

Herbst des Mittelalters

Vom 14. bis zum 16. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung

- im Hochmittelalter war die weltliche Machtstellung des Papsttums ausgebaut
- damit einhergehend entwickelte sich der **Zentralismus der Römischen Kurie**
- von diesen Gegebenheiten herausgefordert stellten die Ordensgründungen des 12. und 13. Jh. ekklesiologische Alternativen dar → dem Erscheinungsbild der Kirche wurden neue, aber an den Ursprüngen orientierte Varianten hinzugefügt
- = Pluriformität, die im Spätmittelalter noch zunahm
- 14. Jh.: Symptome einer Krise beim Papsttum und in der Religiosität breiter Schichten der westlichen Christenheit
- in **Verfalls- und Reformprozessen** standen einander gegenüber: Orientierungslosigkeit vs. innovative Vitalität
- Konziliarismus und Humanismus waren keine Lösung der Kirchenkrise

Konziliarismus: bezeichnet die besonders vom Konstanzer und Baseler Konzil dekretierte Lehre, daß das Allgemeine Konzil über dem Papst steht

- es folgten Spannungen und schließlich die Reformation und die damit verbundenen Spaltungen
- Spätmittelalter und Reformation haben auf jeden Fall etwas miteinander zu tun
- immer wieder Frage: Verhältnisbestimmung der beiden Epochen
- ev. Reformationshistoriker **Bernd Moeller** hat Interpretationsmodelle prägnant gegenübergestellt:
 1. „**Pulverfaßtheorie**“:
 - MA als Zeit der permanenten Krise und des kirchlich-religiösen Verfalls
 - der „Funke“ Luther genügte, um das angesammelte Potential religiöser Unzufriedenheit zur Explosion zu bringen
 2. „**kirchenfrommes Volk**“
 - das Volk war am Vorabend der Reformation aufs Ganze gesehen ein kirchenfrommes, das seine Unruhe zur Kirche trug
 - Vermutung, daß Luther gerade deshalb so großes Echo fand, weil er in seiner Theorie von mittelalterlichen Denkmotiven und Fragen herkam, sie aber so beantwortete, daß auch die inzwischen aufgekommenen nztl. Ansätze von Glauben und Frömmigkeit aufgenommen und weitergeführt wurden.
- 12. Jh. bildet im MA eine Achse, eine Wendezeit
- Peter Dinzelbacher: 12. Jh. als „Jahrhundert der Liebe“
- Kurt Ruh: „Erwachen der Seele“ im 12. Jh.
- Kunst: es löst sich das Starre, die Gesichter beginnen zu sprechen, zu lächeln
- Subjektwerdung des Menschen beginnt (führt zum Aufblühen der Mystik)
- Dietrich Gerhard, Otto Brunner, Harm Klüeting: mit 12. Jh. setzt das „**alteuropäische Zeitalter**“ ein:
 - Epochenbegriff, der zweite Hälfte des MAs und die frühe Neuzeit zusammenfaßt

- reicht bis an die Wende vom 18. zum 19. Jh.
- steht zwischen dem „archaischen“ und dem industriellen Zeitalter → Nationalstaaten
- im „alteurop. Zeitalter“ entstehen der moderne Staat und die kapitalistische Wirtschaftsform
- Frühform des modernen Staates = Ausbildung der Landeshoheit (von der personalen zur territorialen Herrschaftsform)
- Für das Reich maßgeblich:
 - „Confoederatio cum principibus ecclesiasticis“ (1220: Kaiser Friedrich II. best. Rechte)
 - „Statutum in favorem principum“ (1231: Stärkung des Fürstenstaates)
 - in England: „Magna Charta“ (1215)
 - in Ungarn die „Goldene Bulle“ (1222)
- Landesherr und Land schlossen Verträge miteinander
- landesständige Verfassung wurde zur pol. Organisationsform Alteuropas:
 - im Reich auf partikularer Ebene der Fürstentümer
 - im übrigen Europa auf nationaler Ebene
- ab 1254: kaiserlose Zeit => Landesherren bauen ihre Herrschaftsstellung aus
- Wurzeln des frühmodernen Staates liegen im 12./13. Jh.

Kapitel I:

Die religiösen Strömungen und die Ordensgründungen des Mittelalters

1. Das Ideal der „vita evangelica“ bei Einsiedlern und Wanderpredigern

- seit Ende des 11. Jh. wächst das Streben nach neuer Weltflucht und Nachahmung Christi und der Apostel
- neuer Enthusiasmus kommt auf, der am überkommenen Mönchtum und seinen Formen kein Genügen mehr findet
- im 11. Jh. tauchen Einsiedler im ganzen christlichen Raum Europas auf, v.a. in Frankreich
- Neuaufbrüche an den Rändern der Gesellschaft mit Auswirkungen auf die ganze Gesellschaft
- Spannungen in Cluny und Monte Cassino (gegen die Verweltlichung des Klosterlebens)

Das Kloster Cluny in Burgund, 910 gegründet, konnte von Anfang an über sein Klostergut und über die Formen des Klosterlebens frei bestimmen (= Privileg der Exemption). Man förderte die Erneuerung des Ordens der Benediktiner im Geist des Benedikt von Aniane und förderte sie durch die Consuetudines: Intensivierung liturgischer Gebetsdienste, tägl. Meßgottesdienste und Entlastung der Mönche von Feld- und Handarbeit durch Laienbrüder. Ausweitung der Cluniazenser Reform erfolgte, als Abt Odo (927-942) von andern Klosterherren um Reformierung gebeten wurde. Sie wurde zu einer straff geführten Reformbewegung (Ernennung der Prioren durch den Großabt, dem auch die Äbte den Treueeid leisten mußten). Sie fand in dem salischen Kaiser Heinrich III. (1039-56), dem Vertrauen Hugos des Großen, einen Helfer, der gleichermaßen wie sie das römische Papsttum zu reformieren gedachte. (Gregorianische Reform)

Monte Cassino ist das ca. 529 von Benedikt von Nursia (480-543) gegründete Kloster in Kampanien. Benedikt schafft mit seiner Regula Benedicti die westl., abendländische Form des Mönchtums. In der Benediktinerregel verbinden sich römische Disziplin und altmönchische Traditionen: Beharren im Kloster in bewußtem Gegensatz zu den umherschweifenden Asketen; Armut und Keuschheit; Gehorsam gegen den Abt; Betonung der Handarbeit (ora et labora); Ablehnung einer übertriebenen Askese. Die Klöster werden Kulturzentren. Durch die Gunst Gregors des Großen und Karls des Großen wird die Regel Benedikts im Abendland vorherrschend und ist sein 743 im Frankenreich allgemein verbindlich.

816/817: **1. Klosterreform** unter Führung des Benedikt von Aniane: strenge Einhaltung der Benediktinerregel

10./11.Jh.: **2. Reformbewegung** gegen die Verweltlichung des Klosterlebens, entstanden durch das Aufkommen einer geistl. Fürstengewalt und gegen die Eingriffe weltl. Herrscher, die ein Eigenkirchenrecht für sich beanspruchen. => cluniazensische Bewegung mit den Forderungen: Reform der Klosterwirtschaft, Unterstellung der Klöster unter den Schutz des Papstes (nicht unter die Herrschaft des Episkopats), strenge Mönchszucht und Gehorsam gegen den Abt. Zusammenschluß von ca. 200. Klöstern zu einer Kongregation unter dem Abt von Cluny

- Aufkommen neuer Bewegungen
- Suche nach der „vita evangelica“, dem evangeliumsgemäßen Leben
- Eremiten wie z.B. Stefan von Muret (Grammontenser)
- Armutsideal (Besitzlosigkeit)
- Aufwertung der Laienbrüder
- **Robert von Arbrissel** tritt als bretonischer Wanderprediger um 1100 auf (Vorbild: Johannes der Täufer):
 - Spiritualität der Jüngerrede Jesu im Mt-Evangelium
 - starke Ausstrahlung
 - Beteiligung vieler Frauen (1:1)
 - Doppelkloster Fontevraud:
 - gegründet von R. v. Arbrissel
 - eigene Kulturwirtschaft
 - Männer verrichten eher schwere körperliche Arbeit
 - Frauen eher liturgische Arbeit und Gebet
 - Kloster steht unter Gesamtleitung einer Äbtissin
 - wenn R. v. Arbrissel ein neues Kloster verließ, übertrug er die Leitung einer Frau. Hier: Petronilla (war eine Hochadelige => aristokratisches Element steigt an)
 - zwei weitere Häuser für die Aussätzigen (Saint-Lazare) und für die umkehrwilligen Prostituierten (Saint-Madeleine)
 - in Fontevraud gewann nach Roberts Tod der Hochadel an Einfluß
- **Kartäuser:**
 - gestiftet 1084 in der Chartreuse bei Grenoble => hier Stammkloster „La Grande Chartreuse“ = die Große Kartause
 - gehen auf den hl. **Bruno von Köln** zurück
 - auch Ausgangspunkt der allg. Reformbewegung
 - verbinden eremitisches Leben (Betonung des Lebens als Einzelner) mit mönchischem Gemeinschaftsleben
 - versammeln sich nur zum Gottesdienst (Stundengebet und Messe) und zum Essen an Sonn- und Feiertagen
 - besonders strenge Lebensführung
 - **kontemplatives Leben**
 - Lebensweise der Kartäuser wurde erst nach Bruno durch Guigo (= 5. Prior der Großen Kartause) um 1127 in eine eigene Regel zusammengefaßt
 - Kartäuser bedurften niemals selbst einer Reform (weil Regel so gut und stimmig war)
 - waren strenge Vegetarier!
 - Bauschema der Kartausen entspricht Verbindung zwischen Leben als Einzelner und in Gemeinschaft (einzelne Zellen und Gemeinschaftsräume)
 - Schweigepflicht
 - Schlichtheit und Askese

Von Anke Heinz. Mehr Skripte unter www.vaticarsten.de

- ab 1147 Kartäuserinnen
- 1670(!): die Strenge für die Kartäuserinnen wird etwas gemildert
- Heute: nur eine Kartause in Deutschland (Marienau, Oberschwaben)
- Kartäuser haben eigene Liturgie

2. Die Zisterzienser und Bernhard von Clairvaux

- 1098 Gründung des Zisterzienserordens durch Abt **Robert von Molesme**
- starker Einfluß Bernhards, der 1112 in Cîteaux eintritt und 1115 erster Abt von Clairvaux (Clara vallis) wird
- Betonung der Einsamkeit, aber stärkere Gemeinschaftsbindung als bei den Kartäusern
- Neuanfang 1198 in Cîteaux: Gründung des Klosters Cîteaux am 21.03.1098; Robert wollte in Cîteaux das beginnen, was im benediktinischen Kloster Molesme nicht mehr möglich war; nach einem Jahr in Cîteaux mußte Robert nach Molesme zurück
- Robert stirbt 1111
- junge Zisterzienserfamilie erhält eigentliche Prägung durch Abt **Stephan Harding** (Engländer, 1109-1133)
 - hatte seit etwa 1085 in Molesme gelebt
 - gehörte 1098 zu den Mitgründern von Cîteaux
- Aufschwung durch den Eintritt Bernhards mit vielen Verwandten (30 Anhänger)
- große Zahl von Neugründungen
- als Stephan starb, gab es schon 84 Zisterzen
- Grundgesetz des zisterziensischen Mönchtums wird die „**Charta Caritatis**“:
 - = Ergänzung der Benediktregel durch den dritten Abt von Clairvaux, Stephan Harding
 - Zisterzienser wollten das Mönchsleben wieder auf das Wesentliche zurückführen (benediktinische Reformbewegung, die zurück zu den Wurzeln wollte)
 - Entsagung
 - Weltabgeschiedenheit
 - Gebet
 - = Abgrenzung von der liturgischen Pracht von Cluny und den Cluniensern!
 - Verzicht auf Einkünfte und Macht
 - statt dessen Selbstversorgerwirtschaft und darum auch Selbstbestimmung
- „Bruch mit der Welt“
- Prinzip des **Rigorismus** (starrer Moralismus, Unerbittlichkeit)
- Klostergründungen in abgelegenen Gebieten (wg. Selbstversorger-wirtschaft)
- Zweckmäßige Kirchen- und Klosterbauten (Klosterkirche ohne Turm)
- durch Gründung von Tochterklöstern erhält der Zisterzienserorden eine neue Organisationsform
- höchste Autorität ist das jährlich tagende Generalkapitel der Äbte
- Klöster werden vom Mutterkloster, das Mutterkloster von den vier ältesten Tochterklöstern (La Ferté, Pontigny, Clairvaux, Morimond) überwacht
- Die neuen Orden bezeugen einen neuen Versuch einer Verchristlichung des Abendlandes („innere Mission“); Kolonisation des dt. Ostens
- Rasche Ausbreitung des Zisterzienserordens:
 - Mitte des 12. Jh.: 340 Abteien
 - um 1200: 500 Abteien
 - um 1500: über 700 Abteien!

- Filiallinien (Filiation = rechtliche Abstammung) von Cîteaux und dessen vier Tochterklöstern:
 - La Ferté (1113)
 - Pontigny (1114)
 - Morimond (1115)
 - Clairvaux (1145)
- die meisten Klöster in Deutschland gehen auf Mormond zurück
- die vorbildliche Lebensweise und der gute Ruf der Zisterzienser förderten die schnelle Ausbreitung
- vor der Reformation muß es ca. 10 000 Zisterzienser gegeben haben
- aber auch die deutsche Ostsiedlung und die repoblación der Iberischen Halbinsel beschleunigten die Klostergründungen der Zisterzienser (und auch der Prämonstratenser)
- da das 12. Jh. eine Zeit von **Binnenkolonisation** war und auch eine Zeit von Stadtgründungen in Europa (bes. Iberische Halbinsel, Mittel- und Osteuropa), waren die Möglichkeiten der Ausbreitung ideal
- Charta Caritatis hielt den ganzen Klosterverband zusammen:
 - gleiche Observanz in den grundsätzlich autonomen Klöstern
 - genossenschaftliches Prinzip: jährliche Generalkapitel in Cîteaux, dessen Beschlüsse für alle Abteien verbindlich waren
 - hierarchisches Prinzip, d.h. Sonderstellung von Cîteaux und den vier Ausgangsklöstern: Filialsystem; Kontrollrecht, Visitationen seitens der Mutterklöster
- Konversen
 - = Halbmönche, „Laienbrüder“
 - oft auf landwirtschaftlichen Außenstationen wohnend
 - sie trugen in erheblichem Maß zum wirtschaftlichen Leben der Mönche bei
 - große Verdienste um das wirtschaftliche Gedeihen, die Expansion und die baulichen Leistungen des Ordens
- Zisterzienserinnen
 - seit ca. 1120 in Tart
 - in Deutschland stieg die Zahl bis Ende des 13. Jh. so schnell an, daß es 2x so viele waren wie die Männerklöster!
 - eine eigene Verfassung und Struktur gab es bei den Frauen nicht, sie waren abh. von den Männerklöstern
 - viele Frauen kamen aus Adel und Oberschicht (Ministerialität, Stadtbürgertum) => es gab auch Klöster in Städten (dort auch Aufkommen der Mystik: Gertrud von Helfta)
 - Anstieg besonders ab dem späten 12. Jh.
 - nicht alle Frauenklöster waren dem Orden inkorporiert
 - oft duldet der Orden lediglich die Befolgung der Gewohnheiten von Cîteaux
 - Gertrud von Helfta
- **Bernhard von Clairvaux** (gest. 11.08.1153)
 - große Bedeutung für die Kirchengeschichte seiner Zeit
 - hatte Kristenberater-Funktion zwischen Päpsten und Königen
 - Leben:
 - aus burgundischem Adel (geb. 1090)
 - 1112: Eintritt in Cîteaux
 - wird Abt von Clairvaux

- Beziehungen zu den wichtigsten damaligen Persönlichkeiten aus Welt und Kirche
 - stirbt 63jährig 1153
 - Schriften: Briefe, „Papstspiegel“ für Eugen III., Predigten, Abhandlungen
 - persönliche und theologische Eigenart:
 - spannungsgeladene Persönlichkeit
 - Milde/Härte
 - Demut/Selbstbewußtsein
 - Kontemplation und Aktivität
 - bedeutender Vertreter der mittelalterlichen Mystik
 - seine Theologie ist in starkem Maße traditionsgebunden: Heilige Schrift und Kirchenväter
 - unterscheidet sich wesentlich von der scholastischen Art
 - er war ein heftiger Gegner von Petrus Abaelard (und somit auch ein Gegner der neuen Scholastik)
 - wird bis heute zwiespältig beurteilt
 - auf jeden Fall war er eine Persönlichkeit von ungeheurer religiöser Kraft
 - daher die nachhaltige Wirkung, die von ihm ausging
 - Bernhards Traktat „De consideratione“ = Gegenprogramm zu bzw. Protest gegen den weiteren Herrschaftsanspruch der Päpste
- **die Zisterzienserarchitektur:**
 - eigener Baustil ohne Prunk und Turm
 - dt. Beispiel: Kl. Alvastra
 - Lage der Klöster in Tälern an Bächen und Flüssen, um dieses an verschiedenen Stationen zu nutzen
 - das Wasser wurde (unter dem Haus durchgeleitet) genutzt für
 - (Säge-, Getreide-)Mühlen
 - das Waschhaus
 - die Versorgung der Küche
 - die Entsorgung der Latrinen
 - rechteckige Anlage der Klostergebäude um den Kreuzgang:
 - Kirche im Norden (Zentrum), die einen separaten Teil für die Konversen hat
 - ruhiger Bereich im Osten (Sakristei, Armarium, Kapitelsaal, Sprechzimmer, Krankenabteilung)
 - im Süden das Refektorium, die Küche, die Amtsräume des Abtes, des Priors, des Cellarars (Ökonom)
 - im Westen der Arbeitsbereich der Laienbrüder, Keller, Werkstätten und Pforte
 - der gemeinsame Schlafsaal wird im Laufe der Zeit zugunsten von kleinen Zellen aufgegeben
- Zisterzienser üben auf Wissenschaft und Öffentlichkeit eine große Anziehungskraft aus; sie sind eine **vorbildliche Institution** und verfügen über vorbildliche Verhaltensweisen:
 - gelten als „Pioniere des Fortschritts...“
 - wurden damals als Gegensatz zur scheinbar chaotischen undurchschaubaren Feudalgesellschaft angesehen
- die Ordensgeschichte der Zisterzienser ist durch große Erfolge, aber auch durch Krisen geprägt
- die Intention der Gründer mußten in jeder Generation neu errungen werden, was nicht immer gelang (innere Reform nötig)

3. Norbert von Xanten und die Prämonstratenser

- Ähnlichkeiten zwischen Norbert von Xanten und Bernhard von Clairvaux
- adelige Herkunft: Burg Gennep an der Maas und Mutter aus Lothringen
- diese zweipolige Herkunft prädestinierte Norbert von Xanten für die kirchlich-politische Laufbahn
- Erziehung am Hof des Erzbischofs Friedrich von Köln
- Eintritt in das Stift von Xanten um 1105
- 1110: engere Beziehung zu König Heinrich V. (mit diesem 1111 zur Kaiserkrönung nach Rom)
- 1113: wird Norbert das Bistum Cambrai in Niederlothringen angeboten
- 1115: Priesterweihe, abrupter Bruch mit der geistlichen Karriere
 - Gang nach Siegburg, dann als Eremit in der Nähe von Xanten
 - Grund für abrupte Wende: innere Unruhe, wie sie schon viele empfunden hatten
- Wanderpredigt in Flandern, Brabant und Nordfrankreich
 - viele Menschen waren sehr fasziniert
- Suche nach der „vita evangelica“
- Anschluß von Gefährten
- Kritik der fehlenden Predigterlaubnis durch Synoden
 - Fritzlar 1118: Vorwurf an Norbert, sich wie ein Mönch zu geben ohne einer zu sein
 - Reims 1119: Papst rät Norbert seßhaft zu werden und in die diözesane Seelsorge eingebunden zu sein
- Frühjahr 1119: Verlust von 3 Gefährten durch physische Schwäche, auch Norbert ist körperlich heruntergekommen
- Die Bischöfe von Cambrai und Laon schalten sich ein
 - Niederlassung in Prémontré, Bistum Laon, 1120
 - strenge Lebensform als Regularkanoniker
- weitere Gründungen im deutsch-flämischen Raum: Vivières, Floreffe, Antwerpen, Cappenberg, Ilbenstadt usw.
 - diese Entwicklung hängt mit dem starken Willen Norberts zusammen, der alle Oberleitung an sich zog und weiterhin Wanderprediger blieb
- **Anerkennung des „Prämonstratenserordens“ auf Grundlage der Augustin-Regel bei Besuch Norberts in Rom 1126**
- Rückweg über Würzburg, Stiftung von Oberzell
- Annahme des Erzbistums Magdeburg 1126
 - Norbert ist Bischof von Magdeburg, d.h. er wird zu einem der mächtigsten Reichsfürsten => Krise im Orden
- autoritäre, aristokratische Amtsführung (im Sinne der Gregorianischen Bewegung)
- Norbert bemühte sich mit Härte um Stiftungsreformierungen:
 - Vermeidung von Priesterehe u.a.
 - machte sich durch seine **Militanz** in Magdeburg Feinde
- Ausbau der Metropolitanhoheit von Magdeburg über das Slawenland unter Zurückdrängung der polnischen Mission (Erzbistum Gnesen, Bistum Lebus)
- Norbert unterstützte König Lothar III. (1125-1137) bei der Wiederverchristlichung der slawischen Fürsten
- Norbert drängte mehr auf Unterwerfung, als sich der Mission zu widmen
- 1133: 3. Romreise: Kaiserkrönung Lothars durch Papst Innozenz II.

- Norberts eigene Unrast vereitelte seine Pläne:
 - 6.6.1134 stirbt Norbert an einer aus Italien mitgebrachten Malaria
- Norberts Lebensgeschichte ist voller innerer Spannungen und Widersprüche, die ihn ins Extreme gehen ließen: er wollte mehr als zu seiner Zeit möglich war...
- **Hugo von Fosses** (Nachfolger Norberts in Prémontré) und **Anselm von Havelberg** (Slavenmission) stabilisierten das Werk Norberts
- Hugo setzte eine den Zisterziensern ähnliche, zentralisierte innere Ordensstruktur durch
 - dennoch Ausprägung von Zirkarien (= Provinzen; territoriale Struktur) mit einem Visitationszyklus
- der niederländische, lothringische und niederdeutsche Raum ist am meisten von den Prämonstratensern besiedelt
- auffällige Lücken in Südfrankreich und Nordfrankreich, weil schon andere Orden dort waren
- viele Klöster auf der iberischen Halbinsel, im Osten und Norden im Zuge der Re-Christianisierung
- Architektur: kein einheitliches Konzept; Anpassung der Bauten an das jeweilige regionale Bauprinzip; dennoch ein gewisses, den Zisterziensern ähnelndes Grundkonzept
- Organisation der Prämonstratenser durch Hugo von Fosses
 - Zentralisierung, dennoch territoriale Struktur durch Zirkarien (= Provinzen) mit Visitationszyklus
- Spannungen nach dem Weggang Norberts nach Magdeburg:
 - „Französische“ (Prémontré) und
 - „sächsische“ (Magdeburg) Richtung
- Aufgabe der **Idee der Doppelklöster** (räumliche Trennung, Umsiedlung vieler Häuser der Prämonstratenserinnen, in einzelnen Fällen auch der männlichen Prämonstratenser)
- Allmählich stärkeres Zurückgreifen auf den „ordo antiquus“ (Verbindung von apostolischem Leben und Seelsorge)
- Mischform der Selbsterhaltung:
 - 1) Eigenarbeit
 - 2) Unterstützung durch den Adel (Stiftungen etc.)
- intensive **Missionstätigkeit** im Osten
- Wiedererrichtung der Bistümer
 - Brandenburg
 - Havelberg
 - Ratzeburg,
 deren Domkapitel als Prämonstratenserstifte verfaßt werden
- Bischof Anselm von Havelberg OPraem
- Pommern-Mission des Bischofs Otto von Bamberg (1102-1139)
- Bistumsgründungen in Kammin (um 1140) und Schwerin (um 1160)
- Einbeziehung der Prämonstratenser in die deutsche Ostkolonisation

4. Die Chorherren- und Chorfrauenbewegung

- Begriff der Chorherren

Chorherren, gleichbedeutend mit Kanonikern, die schon im 4. Jh. ein **gemeinsames Leben** führten. Während im Zug der Gregorianischen Reform (11. Jh.) ein Teil der Kanoniker an Dom- und Stiftskirchen ein gemeinsames Leben mit oder ohne Privateigentum wählte (Kanonikerreform), entschlossen sich andere zu einem Gemeinschaftsleben nach einer bestimmten Regel (mit feierlichen Gelübden),

meist der Augustinerregel, und bildeten so regulierte Chorherren-Stifte. Diese neue Lebensform der **Regularkanoniker** zwischen dem alten Mönchtum und den Säkularkanonikern bildete sich besonders unter Urban II. (gest. 1099) aus, dem sie auch zahlreiche Privilegien (z.B. den Namen „*canonici secundum regulam sancti Augustini viventes*“ zu führen) verdankte. ... Unter den Chorherren-Orden ragen die Augustiner-Chorherren und die Prämonstratenser hervor. Blütezeiten (14. und 15. Jh.) zeichneten sich durch Reformen aus, z.B. die Raudnitzer Reform, die besonders auf die religiöse Entwicklung in Böhmen einwirkte, aber auch Polen, Bayern und Österreich beeinflusste. Zum asketischen Leben und zur wissenschaftlichen Arbeit gesellten sich immer mehr auch caritative Tätigkeiten. Den Chorherren entsprachen als weiblicher Zweig die Chorfrauen, die mancherorts mit den Chorherren in Doppelklöstern zusammenlebten.

- Reform des kanonikalen Lebens durch Chrodegang von Metz
- Vereinheitlichung der Kanoniker durch Ludwig den Frommen
- „*Institutio canonicorum*“ (Aachen 816): Kanoniker dürfen Privatbesitz haben, aber auch eine gemeinsame Lebensführung
- „*Institutio sanctimonialium*“ für Chorfrauen; Frauenstifte: weltliche Damenstifte
- Roswitha von Gandersheim
- besondere Leistungen der Dom- und Stiftsschulen in den Städten
- bäuerliche Lebensweise des Landklerus
- weitgehende Duldung der Priesterehe auf dem Land

- seit dem 11. Jh. neue Auffassung von der „*vita apostolica*“:
 - Entwicklung eines Armutideals: Christus und die Apostel haben Eigentum verschmäht
 - Leben in der „Welt“ nur ein Kompromiß
 - Aufkommen der Idee, auch die Kononiker müßten arm sein
 - Propagierung des Kirchenverständnisses der Gregorianischen Bewegung
- Verständnis der Apostolischen Tätigkeit:
 - nicht primär Seelsorge
 - sondern ein asketischer Begriff
 - Kanonikerreform des 11./12. Jh.s entwickelte sich in zwei Richtungen:
 1. apostolisches Leben ist unabdingbar mit der Seelsorge verbunden (*ordo antiquus*)
 2. seelsorgliches Wirken nach außen zerstört das regulierte Leben (mehr monastische Lebensweise) (*ordo novus*) → regulierte Chorherren
- im Laufe der Zeit übernahm auch die zweite Richtung in wachsendem Umfang Pfarreseelsorge
- Berühmte Stifte:
 - St. Florian und
 - Klosterneuburg in Österreich und
 - die mit Hospizen verbundenen Stifte auf dem Großen St. Bernhard in den Alpen und
 - Rancesvalles in den Pyrenäen
 - die Kölner Kollegialstifte:
 - sieben männliche (St. Severin, St. Georgen, St. Kunibert, St. Andreas, St. Aposteln, St. Maria an den Stufen, St. Georg)
 - drei weibliche (St. Ursula, St. Maria im Kapitol und St. Cäcilia)

5. Die Ritterorden und die Kreuzzüge

- die islamische Welt um die christliche Jahrhundertwende:
 - **Kalifate** (= Reich, Herrschaft eines Kalifen) in
 - Córdoba (Dynastie der Omajjaden, ab 1060 Almoraviden, ab 1147 Almohaden)
 - Kairo (Dynastie der Fatimiden 909-1171) und
 - Bagdad (Abassiden)
- die muslimische **Kultur**:
 - Universität von Kairo: älteste heute noch bestehende Universität (gegr. 988)
 - die Gelehrten von Córdoba: ihre Werke hatten nachhaltigen Einfluß auf die Scholastik:
 - Averroes (1126-1198) wurde für den Westen besonders wegen seiner Aristoteles-Kommentare wichtig
 - Moses Maimonides (1135-1204) war jüdischer Philosoph; Kommentator der Mischna und der jüdischen Gesetzestradiation
- Ausbreitung des Islams bis Afghanistan, China, Hinterindien/Indonesien

Die Kreuzzugsbewegung, eine Folge des kirchlichen Aufschwungs und der religiösen Verinnerlichung, wird ausgelöst durch das Vordringen des türkischen Stammes der **Seldschuken**, die unter Alp Arslan, dem Nachfolger des in Bagdad zum Kalifen gekrönten Togul Beg (1055), Jerusaleum und Syrien den fatimidischen Kalifen von Ägypten entreißen und das byzantinische Heer in der Schlacht von Mantzikert (1071) vernichtend schlagen.

- **Seldschuken**:
 - im 11. Jh. drangen die Seldschuken, ein türkisches Nomadenvolk, aus Mittelasien nach Westen vor
 - sie überrannten Bagdad, stürzten die Abassiden, eroberten Arabien mit den heiligen Stätten und Damaskus
 - die islamische Grenze des Oströmisch-Byzantinischen Reiches wurde dadurch erneut instabil
 - die Seldschuken machten Nicäa zeitweise zu ihrer Hauptstadt
 - diese Situation führte zum Hilferuf der Byzantiner an den Papst und das Abendland.
 - vor diesem Hintergrund rief Urban II. am 27.11.1095 in Clermont zum ersten Kreuzzug auf

26.11.1095 Synode von Clermont: Urban II. gewinnt die abendländischen Ritter und Fürsten durch seine berühmte, mit Begeisterung aufgenommene Rede für den Kreuzzug („Deus lo volt“ = Gott will es). Losungswort wird „Jerusalem“, Symbol das weiße Kreuz. Zwei geistige Strömungen treffen sich und geben der Kreuzzugsbewegung Antrieb und Stoßkraft:

1. Der Gedanke der **Pilgerschaft in das Hl. Land**: Die Pilgerfahrten, die schon seit altkirchlicher Zeit als verdienstvolle Fahrten waffenlos durchgeführt werden, nehmen im 11. Jh. als Folge einer Vertiefung der christl. Frömmigkeit zu, stoßen aber bei den Seldschuken auf zunehmenden Widerstand und Feindseligkeit.

2. Der Gedanke des als notwendig und berechtigt betrachteten **Hl. Krieges** gegen die Heiden wird sehr stark, zumal Jerusalem nicht das einzige Ziel für die abendländischen Ritter ist, die auch gegen den Islam und die Wenden kämpfen.

- Erster Kreuzzug:
 - Urban II. fand unerwartet ein massenhaftes Echo
 - Aufbruchstermin war der 15. August 1096
- im Vorfeld bereits Gewalttätigkeiten gegen die jüdischen Gemeinden der rheinischen Bistumsstädte: erste Judenpogrome
- Peter von Amiens

1096: ein erster ungeordneter Zug von Abenteurern unter Führung des Eremiten Peter von Amiens, der die Massen mit seinen Kreuzzugspredigten begeistert, wird von Bulgaren und Seldschuken aufgegeben.

- Beteiligung am ersten Kreuzzug vor allem aus Frankreich und Italien
- Gemischte Motive:
 - religiöse und politische, selbstlose und egoistische
- Gewaltakte bereits unterwegs, besonders aber nach der Eroberung Jerusalems 15.07.1099
 - Schilderungen des Wilhelm von Tyrus und des Dichters Abiwardi von Bagdad
 - Plünderung der Stadt, dann aber Verweilen und Dank in der Grabeskirche Christi
 - Zerstörung des Muslimischen Tempels; Muslime und Juden wurden Opfer des Gemetzels
- => Frage: militärischer Erfolg des 1. Kreuzzugs = *moralische Niederlage*?
- der 1. Kreuzzug entwickelte sich zu einer Massenbewegung
- Konstantinopel hatte die Hilfe eines Söldnerheeres gegen die Seldschuken erwartet
 - doch sein Hilferuf geriet in die damalige Unruhe des Abendlandes nach Christus-Nachfolge und der Suche nach evangeliumsgemäßem Leben und löste die Suche nach dem Erbe Christi aus: seinem Geburtsort, seinem Sterbeort, seinem Grab
- die Kreuzfahrer erfuhren sich als von den (Ritter-)Heiligen (St. Georg, St. Demetrius) unterstützt und waren sich sicher, die Krone der Märtyrer zu erhalten, wenn sie im Kampf fallen sollten
- dieser Kreuzzug **führte zu 4 christlichen Staatsgründungen** an der Ostküste des Mittelmeeres:
 - Königreich Jerusalem
 - Fürstentum Antiochien
 - Grafschaft Tripolis
 - Grafschaft Edessa
- Ritterorden:
 - zur Verteidigung dieser Staaten entstanden die Ritterorden
 - Ritterorden vereinigten das asketische mit dem ritterlichen Ideal (Gelübde des Mönchs: Armut, Keuschheit, Gehorsam; Aufgabe des Ritters: Schutz der Bedrängten)
 - **Tempelritter oder Templer** („Arme Ritterschaft Christi vom Salomonischen Tempel“)
 - hervorgegangen aus der Verbindung Hugo von Payens mit mehreren französischen Rittern zum bewaffneten Schutz des hl. Landes und der Pilger (1120). Ordenstracht: weißer Mantel mit rotem Kreuz; 1320 wird der Orden auf dem Konzil von Vienne durch Papst Klemens V. aufgehoben

- **Johanniter** (auch Pilgerbetreuung, Krankenpflege)
 - anderer Name: **Malteser**
 - hervorgegangen aus der Bruderschaft des Spitals in Jerusalem, werden 1113 von Paschalis II. bestätigt und seit 1120 unter Raimund Du Puy zum Orden umgeformt
 - Aufgabe: Krankenpflege und Waffendienst
 - Ordenstracht: schwarzer Mantel mit weißem Kreuz, im Kriege roter Waffenrock
 - 1291 wird der Orden nach Zypern, 1309 nach Rhodos, 1530 nach Malta (bis 1798, daher Malteser) verlegt
- **Deutscher Orden**
 - 1190 auf dem 3. Kreuzzug gegründet, an dem Kaiser Friedrich Barbarossa teilnahm
 - als Bruderschaft zur Krankenpflege gestiftet, wird 1198 Ritterorden
 - Ordenstracht: weißer Mantel mit schwarzem Kreuz
- gemischte Regel der Ritterorden:
 - drei Klassen von Mitgliedern: Ritter (Laien), Kapläne (nur Anerkennung des Papstes), Brüder (Laien)
 - vielfach auch Aufnahme von Frauen für Chorgebet und Krankenpflege
- Ritterorden, v.a. die Templer, wurden rasch sehr wohlhabend
- ihre Häuser, Komturien und Kommenden lagen an wichtigen Straßen und Flüssen
- sie dienten zur Pilgerversorgung, führten aber auch zu weitgehender Autarkie des Ordens
- dies sollte bei den Templern zu Spannungen mit den französischen Königen führen
- Der Deutsche Orden:
 - wurde 1226 vom polnischen Herzog Konrad von Masovien zur „Schwertmission“ gegen die Pruzzen/Preußen gerufen
 - er christianisierte Livland und Kurland
 - die Kreuzzugsidee richtete sich hier nicht gegen Muslime, sondern gegen Nicht-Christen
 - das Baltikum wurde für den Deutschen Orden als Wirkungsfeld wichtiger als das Heilige Land
 - Sitz der Hochmeister war seit 1309 die Marienburg an der Nogat
- andere Ritterorden:
 - auch in Spanien gab es nationale Ritterorden, nämlich
 - den Orden von Calatrava
 - den von Alcántara und
 - den Santiago-Orden
 - in Portugal gab es den Ritterorden von Aviz
 - die iberischen Ritterorden nahmen an der „Reconquista“ aktiv Anteil
 - der Merzedarierorden und die Trinitarier entstanden zur Auslösung von Gefangenen
- Perversion des Kreuzzugsgedankens auf dem 4. Kreuzzug:
 - Umfunktionierung für **venezianische Handelsinteressen**
 - lateinisches Kaisertum in Byzanz
 - Ziel: Ägypten

Großer Teil des franz. Adels folgt dem Ruf Papst Innozenz III. Damit Venedig den Transport übernimmt, müssen die Kreuzfahrer Zara in Dalmatien erobern.

Der Doge Enrico Dandolo lenkt das Kreuzfahrerheer, veranlaßt durch die Bitten des byzantinischen Prinzen Alexios und im Hinblick auf das venezianische Interesse am Levantehandel, nach Konstantinopel, das erobert wird. Die Vereinigung der griechischen mit der römischen Kirche scheitert. Für kurze Zeit vertrieben, erobern die Kreuzfahrer (Lateiner) die Stadt zum 2. Mal: Nach erbarmungsloser Plünderung wird das Lateinische Kaisertum errichtet, das 1261 durch Michael Palaiologos, das Oberhaupt des griech. Kaisertums, mit Hilfe Genuas von Nicäa aus beseitigt wird.

- 5. Kreuzzug:
 - führte durch Verhandlung und Diplomatie Kaiser Friedrichs II. (1215-1250) mit dem Sultan Elkamil zur friedlichen Übergabe Jerusalems an die Christen
 - unter Beibehalt der islamischen Hoheit auf dem Tempelberg
- wie viele andere Maßnahmen Friedrichs II. war dies wegweisend für die interreligiöse Toleranz
- Friedrichs Vorgehen stieß aber auf das Mißtrauen der Päpste
 - 1. Konzil von Lyon (1245) erklärte den Kaiser zum Antichrist und setzte ihn wegen Häresieverdacht ab!
 - Jerusalem ging damit endgültig verloren
- 6.+7. Kreuzzug (= die letzten beiden)
 - angeführt von König Ludwig IX. von Frankreich
 - scheiterten!
 - Ludwig geriet auf dem 6. Kreuzzug in Gefangenschaft und blieb nach seiner Freilassung vier Jahre im Hl. Land
 - auf seinem zweiten (dem 7.) Kreuzzug starb Ludwig 1270 in Tunis, bevor er Jerusalem erreicht hatte

1291: Akkon wird als letztes christliches Bollwerk von den Mameluken erobert. Tyrus, Beirut und Sidon werden von den Christen geräumt. Zypern besteht unter dem Hause Lusignan bis 1489, die Herrschaft des Johanniterordens über Rhodos bis 1523.

- der Fall der Festung Akkon war das Ende der abendländischen Herrschaft in Palästina
- Resümee:
 - Die Kreuzzüge – im Sinne der Idee der Heiligen Kriege – wurden schließlich auch gegen christliche Abweichler geführt:
 - die Bogomilen auf dem Balkan
 - die Katharer in Südfrankreich
 - später gegen die Hussiten in Böhmen
 - diese Linie führt zu den Konfessionskriegen des 16. und 17. Jh. und darüber hinaus
 - positive Wirkungen der Kreuzzüge waren andererseits:
 - die vermehrte Kenntnis der Anderen und ihrer Kulturen
 - Modernisierung in beide Richtungen, nach Ost und West
 - Aufkommen auch anderer Missionstheorien: Franz von Assisi, gewaltfreie Ausbreitung des christlichen Glaubens durch das gelebte Beispiel

Auswirkungen der Kreuzzugsbewegung:

Die Kreuzzüge scheitern, weil sich die nationalen Interessen der beteiligten Nationen nicht mit der universalen Idee vereinigen lassen. Byzanz will aus dem Abendland Hilfe für seine gefährdeten Grenzen. Venedig bleibt aus wirtschaftlichen, das Normannen-Reich aus machtpolitischen Gründen immer Gegner des byzantinischen Reichs, ohne dessen Hilfe militärische Operationen unmöglich sind.

Folgen der Kreuzzüge:

Die oberitalienischen Seestädte, auch die Städte Südfrankreichs, nehmen durch den Orienthandel einen starken Aufschwung. Die Geldwirtschaft floriert und ein reiches Bürgertum entsteht, der Lebensstandard steigt (große Nachfrage nach Orientwaren). Das Nationalbewußtsein des politisch zerrissenen Frankreich wächst (Gesta Die per Francos). Das abendländische Kulturbewußtsein wird durch die Berührung und Gegenüberstellung mit der überlegenen byzantinischen und arabischen Welt gestärkt, das kulturelle Niveau steigt. Das Papsttum erlebt den Höhepunkt seiner Macht, doch trägt gerade diese Machtenfaltung dazu bei, die religiöse Verehrung des Hl. Stuhls bei weiten Bevölkerungsschichten zu untergraben. Die fruchtbare Katastrophe des 2. Kreuzzugs hat dem Ansehen des Papsttums geschadet. Bernhard von Clairvaux erscheint vielen als falscher Prophet, und weltlich-antikirchliche Geistesströmungen bilden sich aus. Die Kreuzzüge sind nur im Zusammenhang mit den überall stattfindenden Angriffen gegen den Islam (Pyrenäenhalbinsel: Eroberung von Lissabon 1147; Nordafrika) und gegen die nichtchristlichen Völker des Ostens (von Bernhard von Clairvaux proklamierter erfolgloser Kreuzzug gegen die Wenden) zu sehen und zu verstehen.

6. Die neuartige Herausforderung der bürgerlich-städtischen Welt und das Armutsideal der Waldenser

- wachsende Zahl von Stadtgründungen im Hochmittelalter
- Rolle der Kaufleute
- Caritative Stiftungen
- Städtische Kirchenbauten
- Gotische Kunst
- Widerspruch von bürgerlichem Reichtum und evangelischem Armutsideal
- Alle Ordensformen des Mittelalters waren beeinflusst von gesellschaftlichen Voraussetzungen
- Städte werden zum neuen sozialgeschichtlichen Beziehungspunkt

Die Verflechtung der Kirche mit der Welt nach ihrer Befreiung aus den Bindungen der Welt (**Libertas ecclesia**) führt zur Bildung von Sekten, die das Recht auf Herrschaft und Besitz der Kirche bestreiten und die Armut der Apostel fordern. Die Sekte der **Katharer** entsteht aus dem Bobomilientum Bulgariens (radikaldualistische Lehre, strenge Askese, apostelgleiches Leben) und der häretischen Wanderbewegung (Häresie = Sondermeinung). Bildung von Bischofskirchen.

Nach dem Ketzerkonzil von St. Felix-de-Caraman (1167) siegt die radikaldualistische Lehre des Niketas von Byzanz. Wichtigste Gruppe werden die Albigenser (Stadt Albi) in Südfrankreich. Die Sekte der **Waldenser**, begründet von dem Lyoner Kaufmann Petrus Waldes (Armutsideal; evangelische Vollkommenheit) breitet sich rasch aus. Neben den französischen Waldensern (Pauperes spiritu) entsteht durch Verbindung mit den Humiliaten (Demütige) in Oberitalien eine zweite Gruppe (Pauperes Lombardi), die sich 1210 selbständig macht (Übersetzung der Hl. Schrift ins Provençalische). Die wörtliche Befolgung der Bergpredigt führt zur Ablehnung des Eides, Verurteilung der Todesstrafe, Ablehnung einer hierarchischen Kirche, Verwerfung des Fegefeuers, der Ablassse und der Heiligenverehrung. Die katholische Kirche bekämpft die Sekten durch die neugegründeten Orden, durch Kreuzzüge und Inquisition.

- Waldenser:
 - Petrus Waldes, Kaufmann zu Lyon, verkauft 1176 seinen Besitz und wird Wanderprediger
 - Gefährten: „Pauperes spiritu“, „Pauperes de Lugduno“
 - Konflikt um die Predigterlaubnis mit dem Erzbischof von Lyon
 - von Papst Alexander III. an die Ortskirche zurückverwiesen
 - Verschärfung der Spannung

- Waldes beruft sich auf Christus als den höchsten Bischof:
 - Trennung zwischen Christentum und Kirche
 - gegen das Gehorsamsverlangen der Hierarchie
- Konvent zu Verona 1184 bezeichnet die Waldenser als Ketzer
- Ausbreitung nach Oberitalien, Österreich, Böhmen und später auch Ostdeutschland
- Grundideen blieben radikales Leben nach der Hl. Schrift und Kritik am Reichtum und der Veräußerlichung der Kirche

7. Franz von Assisi und die Franziskanische Gemeinschaft

- Franziskus ist der populärste Heilige der katholischen Kirche
- deshalb gibt es über ihn eine unüberschaubare Literatur und eine Vielzahl von Quellen, auch bereits aus dem Mittelalter
- kritische Quellenarbeit ist Voraussetzung für die Erforschung seiner Biographie
- **Quellen** in der Reihenfolge ihres Alters und Wertes:
 1. „Sacrum commercium beati Francisci cum domina pauperitate“ (anonym, 1227)
 2. „Vita prima Sancti Francisci“ (Thomas von Celano, 1228/9)
 3. „Legenda ad usum chori“ (Thomas von Celano, ca. 1232)
 4. „Legenda trium sociorum“ (Leo, Rufinus und Angelus, ca. 1245)
 5. „Vita secunda Sancti Francisci“ (Thomas von Celano, ca. 1245)
 6. Mirakelbuch, „Legenda maior“ und „Legenda minor“ (Bonaventura), „Compilatio Persuina“ usw. (allesamt später, 2. Hälfte 13. Jh.)
- authentische Zeugnisse sind die spärlichen Texte, die auf Franziskus selbst zurückgehen
- Lebensgeschichte:
 - 1182 als Sohn eines reichen Kaufmanns in Assisi geboren
 - unbeschwerte, luxuriöse Jugend
 - Krise durch **Gefangennahme** im Städtekreis Assisi/Perugia
 - Erkrankung
 - **1206/7: Bekehrungserlebnis**
 - Begegnung mit dem Aussatz (Pflege von Aussätzigen)
 - Berufung („Stelle mein Haus wieder her“)
 - öffentliche Enterbung 1206/7 (Bruch mit der Familie)
 - Beginn eines „Lebens nach dem Evangelium“: Schlüsseltext Mt 10,5-16 (**Jüngerrede Jesu**)

Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht zu den Heiden, und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel. Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Unterhalt. wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt, erkundigt euch, wer es wert ist, euch aufzunehmen; bei ihm bleibt, bis ihr den ort wieder verlaßt. Wenn ihr in ein Haus kommt, dann wünscht ihm Frieden. Wenn das Haus es wert ist, soll der Friede, den ihr ihm wünscht, bei ihm einkehren. Ist das Haus es aber nicht wert, dann soll der Friede zu euch zurückkehren. Wenn man euch aber in einem Haus oder in einer Stadt nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören will, dann geht weg, und schüttelt den Staub von euren Füßen. Amen, das sage ich euch: Dem Gebiet von Sodom und Gomorra wird es am Tag des Gerichts nicht so schlimm ergehen

wie dieser Stadt. Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; seid daher klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben.

- Anschluß von Gefährten/Brüdern („Minores“)
 - **O.F.M. = ordo fratrum minorum**
 - Anerkennung durch Papst Innozenz III. (1210) und Bestätigung der ersten Regel (Sammlung von Zitaten des Evangeliums)
 - Tonsur der Brüder und Diakonenweihe von Franz als Zeichen der kirchlichen Beauftragung
 - ein neuer Orden – auf personaler Bindung aufgebaut
 - Mittelpunkt der Gemeinschaft ist die Portiuncula-Kapelle bei Assisi
 - 1212 schließt sich Klara von Assisi mit Gefährtinnen/Schwestern an, die sich an der Kapelle San Damiano bei Assisi sammeln
 - Predigtreisen der Brüder
 - Franz reist zu den „Ungläubigen“ (Dalmatien, Spanien, schließlich 1219 Ägypten), wo ihm der Sultan die Predigt erlaubt.
- Wachstum der Gemeinschaft: 1221 schon 3000 Brüder
 - Ausführlichere Regel: „regula non bullata“
 - Organisation der Brüder in Provinzen unter einem Minister
 - Kanonistische Ergänzungen des Kardinals Hugolin von Ostia führen 1223 zur „**regula bullata**“, der von Papst Honorius III. in der Bulle „Solet annuere“ bestätigten Regel
 - regula bullata bestätigt die Predigtaufgabe unter Gläubigen und Ungläubigen und die Armut als grundlegendes Lebenszeichen
 - Ordensleitung seit 1221 bei Elias von Cortone
 - eremitisches Leben von Franz auf dem Alvema
 - Krippenspiel im Wald bei Greccio (1223)
 - schwerer körperliche Leiden (Erblindung, Magen-, Leber- und Milzschäden, wahrscheinlich Malaria) und Stigmatisierung (1224)
 - **Tod am 3./4. Oktober 1226**
 - Beisetzung in Assisi
 - Hugolin von Ostia, inzwischen Papst Gregor IX., sprach ihn 1228 heilig
 - Schlüsseltext seiner letzten Tage ist der Sonnenaufgang von 1225/6:
 - Schöpfungsfreude
 - Todesbejahung
 - mystische Gottesverbindung aus radikaler Armut und Nacktheit vor Gott
 - Gott beschenkt die leeren Hände des Menschen, indem er sich ihm vom Kreuz aus zuneigt
 - Ausbreitung des Franziskanerordens, der Klarissen und des Dritten Ordens (= reine Laiengemeinschaft) in Europa
 - von der Wanderbewegung kam es zum Sesshaftwerden in den Städten
 - allmähliche Klerikalisierung und Bejahung des Studiums
 - Armutsideal und Sachzwänge wurden in der Bulle „Quo elongati“ Gregors IX. vermittelt:
 - der Hl. Stuhl ist Besitzer der von den Franziskanern genutzten Häuser, Güter usw.
 - 1221 erster Konvent in Deutschland (Würzburg)
 - 1230 Provinzen „Saxonia“ (sächsisch) und „Rhenania“ (rheinisch)
 - diese 1239 geteilt zu „Colonia“ (Köln) und „Argentina“ (Straßburg)

8. Die Dominikaner und die übrigen Bettelorden

- **O.P. = ordo fratrum praedicatorum**
- Gründer des Dominikanerordens: **Domingo de Guzmán** = Dominikus von Caleruega (?) (ca. 1170-1221)
 - Domherr zu Osma
 - Gründer war also – anders als Franz von Assisi – ein Mann der Amtskirche
 - sein Orden konstituierte sich als Klerikerorden

Dieser Klerikerorden soll gegen Ketzer (zuerst gegen die Albigenser) vorgehen, unter ihnen missionieren und sie wieder der Hierarchie unterwerfen. Hauptaufgaben: Wanderpredigt, ab 1231 als Orden mit der Inquisition beauftragt

- Grundlage: Augustinus-Regel und Bräuche der Regularkanoniker
- besondere Aufgabenstellung bewirkt die spezifische Ausrichtung der Konstitutionen des OP
- diese Aufgabenstellung ergab sich aus der Begegnung mit dem Einfluß der Katharer und Waldenser in Südfrankreich (Okzitanien: dort sehr viel religiöse Unruhe) während einer Dienstreise nach Rom (1206)
- Beauftragung durch Innozenz III. zur Wiedergewinnung der „Häretiker“ (eben der Katharer und Waldenser) durch Predigt, später durch Inquisition
- Niederlassung des Dominikus in Toulouse
- Wanderpredigt
- öffentliche Auseinandersetzung mit den Inhalten der Kirchenkritik
- zugleich Begleitung von Rückkehrwilligen durch Seelsorge (Haus von Frauen bei Toulouse
- amtliche Bestätigung durch Honorius III. 1216/7
- Pflicht: gründliches Studium vor Aufnahme der Predigt (Dominikus ist der erste Ordensgründer, der das verlangt)
- Armutsverpflichtung um der Mobilität willen: Armut ist nicht so streng vorgeschrieben, es geht um flexible Versetzbarkeit
- 1220 Pfingsten: erstes Generalkapitel zu Bologna
- Konstitution des Predigerordens als internationale Gemeinschaft (~ bundesstaatliche Verfassung...):
 - straff organisiert
 - Konvente, Provinzen
 - Gesamtorden mit auf Zeit gewählten Oberen = Neu! demokratisches Regime: überdauert in wesentlichen Strukturen die Jahrhunderte
 - die jeweiligen Kapitel haben nicht nur Beratungs-, sondern auch Kontrollrechte und können Superioren (Prioren, Magister) absetzen
- im Ordensleben tritt das Chorgebet hinter **Apostolat und Studium** zurück
- Generalstudien (d.h. eigene Studienhäuser) in Paris, Bologna, Köln, Salamanca und Oxford
- nach dem frühen Tod des Dominikus rasches Wachstum unter den Generalmagistern
 - Jordan von Sachsen
 - Raymundo de Penaforte und
 - Johannes von Wildeshausen
- 1303: in 18 Provinzen mit 557 Konventen ca. 15 000 Mitglieder!
- Beziehungen der Dominikaner zur Laienwelt waren von neuer Qualität:
 - Seelsorge
 - Bruderschaften
 - Rosenkranzgebet
 - Leben in den Städten
 - investieren primär in die Laien => Spannungen mit dem Pfarrklerus

- seit 1232 hatten die Dominikaner in päpstlichem Auftrag die Inquisition inne
- die Albigenser waren zu dieser Zeit bereits weitgehend niedergedrungen
- prägender als die Inquisition war der wissenschaftliche Einsatz an den Universitäten
- **Albertus Magnus und Thomas von Aquin** sind dabei die überragenden Professoren
 - Albertus Magnus (1193-1280)
 - als Naturforscher und Promotor des Aristotelismus tätig
 - nicht nur Wissenschaftler in Köln und Paris, sondern auch Prediger, Ordensprovinzial und für zwei Jahre Bischof in Regensburg
 - Leitmotiv: „Die Welt führt nicht von Gott weg, sondern zu Gott hin...“
 - Thomas von Aquin
 - führte die geistlichen Leistungen Alberts zur Perfektion
 - ist der Universalgelehrte schlechthin
 - Autor der großen „theologischen Summe“
 - Freund des Lebens und der Schöpfung
 - Mystiker
 - Hymnendichter („Adoro te devote“)
 - starb 1274 noch nicht 50jährig auf dem Weg zum II. Konzil von Lyon
- im 14. Jh. wirkte die Dominikanerin **Katharina von Siena** als öffentliche Kirchenlehrerin
- Provinzen in Deutschland: Teutonia (Grenze ist ungefähr Rhein-Main-Linie) und Saxonia
- weitere Bettelorden:
 - 1256 bildet sich in Italien der **Augustiner-Eremiten**-Orden durch Zusammenlegung einzelner Eremitenklöster
 - bes. papsttreu
 - **Karmeliten**
 - beteiligten sich an den Kreuzzügen, um als Einsiedler am Berg Karmel zu leben; mußten aber zurück nach Deutschland
 - 1249: erstes dt. Kloster in Köln
 - bes. Marienfrömmigkeit
 - 16. Jh. in Spanien; größter Einfluß des Ordens durch Johannes vom Kreuz und Teresa von Avila
- im 13. Jh. entstanden noch zahlreiche weitere neue Orden, z.B. die Serviten (in Italien) und die Paulaner (in Ungarn)

9. Der Anteil von Frauen an den religiösen Bewegungen des Mittelalters

- viele Frauen jener Zeit wurden von der neuen religiösen Bewegung erfaßt
- auch sie suchten eine Lebensgestaltung im Sinne des Evangeliums
- aber ihnen war Wanderpredigt nicht möglich
- die religiöse Frauenbewegung war nicht nur eine Angelegenheit bestimmter „unterer“ sozialer Schichten
- viele Vertreterinnen **gerade aus den „oberen“ Schichten**
- Reaktion gegen den Lebensstil der Zeit
- zunächst Bemühungen der Prämonstratenser und Zisterzienser, Teile der religiösen Frauenbewegung zu integrieren:
 - weibliche Zweige mit Klausur
 - gelang nur zum Teil

- das Problem war einzelnen Zeitgenossen sehr bewußt
 - der Geschichtsschreiber Hermann von Laon (von Turnai) lobte Norbert von Xanten, weil er mehr als 10 000 Frauen in die Klöster seines Ordens aufgenommen habe
 - es gab innerhalb des Prämonstratenserordens auch Gegenkräfte
- doch trotz der Aufhebung von gemischten Klöstern ließen sich die Frauen nicht entmutigen!
- Klara von Assisi (1194-1253)
 - hat zäh darum gekämpft, daß ihre Schwestern ein ähnliches Leben durften wie die Minderbrüder
 - letztlich obsiegte doch die Klausurbestimmung
 - zwei Tage vor Klaras Tod erlaubte der Papst den Klarissen, gemäß der Regel des Hl. Franziskus zu leben
- so entwickelte sich schließlich am kanonischen Recht vorbei das **Beginnenwesen** (Semireligiosentum): religiöse Wohngemeinschaften von Frauen in Städten mit hauswirtschaftlicher und sozialer Arbeit, Schwerpunkte im Rheinland und in Flandern
- männl. Gegenstück: Begarden (Handarbeit und Krankenpflege)
- Mechthild von Magdeburg

Ein Vorläufer der Laienbewegung ist die niederländische Beginnen-Bewegung: eine ordensähnliche Gemeinschaft für Frauen (oder Männer, die Begharden = holländische Bettler), die ein asketisch-religiöses Leben im Dienst am Nächsten anstrebt.

Kapitel II:

Die abendländische Christenheit im 13. und 14. Jahrhundert

- 13. und 14. Jh. sind von einer zunehmenden Differenzierung der abendländischen Gesellschaft geprägt
- Kaisertum und Papsttum entgleitet allmählich die Führung Europas
- es beginnt der Aufstieg der Nationalstaaten, bes. Frankreichs
- im Reich Aufstieg der partikularen Kräfte (Fürsten, Städte)

1. Das Papsttum auf dem Zenit seiner Macht

- Beginn des 13. Jh.: **Innozenz III.** (erfolgreicher Papst) repräsentiert ein starkes Papsttum mit Einfluß in weiten Teilen des Abendlandes
- Ende des 13. Jh.: **Bonifaz VIII.** stieß auf den Widerstand und die Abgrenzung der europäischen Herrscher, besonders des französischen Königs
- in Frankreich und England strebten die Kronen ein Landeskirchentum an und drängten den Einfluß des Papstes zurück
- in Italien
 - bauten die Päpste ihre eigene Landesherrschaft im Kirchenstaat aus
 - Integration der Marken und der Romagna
 - politische Vorgehensweisen der Päpste (wie Kreuzzüge gegen widerständige Städte und Nepotismus [= Vergabe von Ämtern an Verwandte]) lösten Kritik aus
 - auch Abgaben seitens weltlicher Machthaber an die Kurie

- Gegensatz des Papsttums zu den Staufern
 - setzte sich nach dem Tod Friedrichs II. (1250) fort
 - gegen Konrad IV. (gest. 1254), Manfred (gest. 1266) und Konradin (gest. 1268)
 - dabei kollaborierten die Päpste mit Karl I. von Anjou (= Bruder Ludwigs IX. von Frankreich), den sie als Oberlehnsherren mit dem Königreich Sizilien belehnten
 - 1282: Sizilianische Vesper: Karl von Anjou wird auf Neapel beschränkt, auf Sizilien regieren angehörige des Königshauses von Aragón

1228/9: Friedrich II. führt trotz des Banns von Papst Gregor IX. den Kreuzzug durch. Nach seiner Rückkehr schließt er den **Frieden von Ceprano (1230)**: Der Kaiser wird vom Bann gelöst, der Papst erhält kirchliche Sonderrechte in Sizilien. 1239 wird der Kaiser abermals gebannt und auf dem 1. Konzil von Lyon (1245) für abgesetzt erklärt und als Ketzer bezeichnet.

Die Neuordnung Siziliens (1221-1231):

Beseitigung der feudalen und städtischen Anarchie. Bildung eines modernen Staates durch Ämter (besoldete Beamte), Gesetzgebung, Staatsmonopole und Finanzwesen (direkte und indirekte Steuern) Zusammenfassung der Gesetze für Sizilien in den Konstitutionen von Melfi (1231).

...**1282 Sizilianische Vesper**: Vertreibung aller Franzosen aus Sizilien; mit Peter III. (1276-85) greift Aragon nach Italien aus; er bemächtigt sich nach der Sizilianischen Vesper Siziliens. Unter Jakob II. (1286-1327) Ausgleich mit dem päpstlichen Lehnsherren im Frieden von Anagni (1295).

- innerkirchlich wurde das Ansehen des Papstes durch die Rolle der „familia“ beeinträchtigt
 - als „familia“ ist die nicht auf Verwandtschaft beruhende Klientel zu verstehen (persönliche Studienfreunde o.ä.)
 - Mitglieder einer „familia“ konnten Karriere machen
 - auch um die Kardinäle bildete sich jeweils eine „familia“
 - aus diesen Kreisen rekurierten sich immer wieder die Nuntien und Kurienbeamten
 - neben den Italienern fanden sich darunter vor allem Franzosen (Entfremdung von Deutschland)
 - Päpste wie Urban IV. und Clemens IV. waren selbst Franzosen
 - der gestiegene Einfluß Frankreichs spiegelt sich auch im Konzilsort Lyon (Konzilien von 1245 und 1274)
- bei den **Bischofswahlen** schälte sich im 13. Jh. das Domkapitel als einziges Wählerkollegium heraus
 - es gab aber keine Zweidrittelmehrheit wie bei der Papstwahl
 - strittige Bischofswahlen wurden immer häufiger vor den Papst gebracht
 - daraus entwickelte sich der Usus der Ernennung der Bischöfe durch den Papst
 - Mit ihr wurden Gebühren verbunden („servitium commune“ = ein Drittel der ersten Jahreseinnahme der Diözese), über die Register geführt wurden
- die römische Kurie wurde im 13. Jh. ständig weiter ausgebaut (Kanzlei, Kammer, Pänitentiarie)
 - auswärtige Bittsteller waren auf die Hilfe von Prokuratoren angewiesen
 - jede Urkundenausstellung war mit Kosten verbunden
 - waschechte Bürokratie mit vielen Gebühren...
- obwohl mehrere Päpste die aufkommende Korruption in der Kurie bekämpften, häuften sich doch die Indizien von Mißständen wie Bestechlichkeit der päpstlichen Türhüter, Kammerherren und Kanzleiangehörigen

2. Die westliche Christenheit und Asien seit dem Mongolensturm

1274 und 1281 Mongoleneinfälle, werden von Ritterheeren (Samurai) abgeschlagen.
 Der mongolische Völkersturm im 13. Jh.:
 1196 wird der Stammesfürst Temudschin nach Ausrottung seiner Gegner zum Dschingis-Chan erhoben und zum „höchsten Herrscher“ ausgerufen
 Die Mongolen entfalten ihre militärische Kraft in jährlich zwei genau geplanten Feldzügen und benutzen später die Technik chinesischer Ingenieure (Signalsysteme, Belagerungskunst)

- wirtschaftlicher Aufschwung Italiens im 13. Jh.:
 - neue handwerkliche Techniken (z.B. Webstühle), Bankgewerbe, Schiffsverkehr
 - Bedeutung der Hafenstädte Venedig und Genua
 - Verkehrsachse Oberitalien – Flandern: Rhone-Strecke, Rhein-Strecke
 - die Hanse im Raum von Nord- und Ostsee
 - Hohe Bevölkerungskonzentration in Italien und in den Niederlanden
- Verdreifachung (!!!) der Bevölkerung Europas von der Jahrtausendwende bis ca. 1350
- vor der Pestepidemie (1348 ff.) zählte Europa 73,5 Millionen Einwohner:
 - 48 % in West- und Mitteleuropa einschl. Nordische Länder
 - 34% in Südeuropa (Iberische Halbinsel, Italien, Griechenland, Balkan)
 - 18% in Osteuropa
- 1350: Unterbrechung des wirtschaftlichen Aufschwungs durch 100jährigen Krieg und den „Schwarzen Tod“ (Italien am wenigsten betroffen)
- Bedrohung Osteuropas durch die Mongolen
 - Mongolenreich durch Dschingis Khan 1196 geeinigt
 - Mongolische Expansion:
 - 1215 Peking
 - 1221 Georgien
 - 1241 Schlacht auf der Wahlstatt bei Liegnitz (Schlesien)
 - 1258 Eroberung Bagdads (Ende des sunnitischen Kalifats der Abassiden)
 - 1280-1368 ganz China unter mongolischer Herrschaft
 - Mongolen sind zunächst tolerant
- Die **Asienkontakte** der Europäer im Vorderen Orient (Kreuzzüge):
 - der Mythos vom Priesterkönig Johannes
 - das 1. Konzil von Lyon 1245 und die Legation des Giovanni de Piano Carpini OFM an den mongolischen Hof in Karakorum (1245-47)
 - Wilhelm von Rubruk (Niederländer) und weitere Reisende
 - Religiöse Toleranz der Mongolen
 - die mongolische Gesandtschaft zum 2. Konzil von Lyon 1247
 - beide Konzilien führen zur Entsendung von Missionaren in den Osten
 - franziskanische Missionare im Mongolenreich
 - Nestorianisches Christentum
 - geht zurück auf die christologische Zweinaturenlehre des exkommunizierten Nestorius (gest. ca. 451)

- wurde als Gegensatz zur byzantinischen (Reichs-)Kirche und deren Chalkedismus von der „Apostolischen Kirche des Ostens“ (= offizielle Bezeichnung heute) propagiert
- die Araber erlaubten dem Katholikos weltweite Mission nach Indien und China
- um 1300 insgesamt 230 Diözesen in 27 Metropolen unter dem Katholikos Jahballaha III.
- der Mongolensturm unter Timur-Lenk (Ende 14. Jh.) leitete den über Jahrhunderte sich erstreckenden, von Christenverfolgungen durch Türken, Kurden und Perser begleiteten Niedergang ein
 - westlich-franziskanische Missionare im Vorderen Orient (Irak, Iran, Aserbeidschan, Turekstan, Anatolien)
 - Islamierung der Mongolen im 14. Jh.
 - Venedig als Schutzmacht der christlichen Missionare
 - Erzbistum Soltanieh im Reich der Il-Khane (Mesopotamien)
 - = eine Art mongolischer Satellitenstaat, entstanden nach der Eroberung Bagdads durch die Mongolen (1258)

Der mongolische Stoß bricht sich an der überlegenen Tapferkeit der **Mameluken** (Söldnersklaven vom Schwarzmeergebiet), die eine Militärherrschaft über Ägypten (bis 1517) ausüben und den Mongolen die Niederlage bei Ain Dschalut (Goliathquelle, 1260) beibringen. Das Reich der Il-Chane wird nicht über den Euphrat ausgedehnt. Es islamisiert sich um 1300, Verschmelzung mit der kultisch überlegenen Bevölkerung. 1336: Auflösung des Il-Chanats in die Teildynastien der Dschelairiden (Bagdad), Musaffariden (Schiras, Isfahan), Serbedariden, Guriden (Herat, Belach).
Danach: das zweite Mongolenreich unter Timur Lenk, der sich 1360 als angeblicher Nachkomme Dschingis-Chans ausgibt und zum Erneuerer des mongolischen Weltreiches unter Berufung auf den Koran erhebt.

- durch die Pestwelle wurden dann keine Missionare mehr in die Mongolei versandt
- **China-Mission:**
- 1271: Handelsreise von Niccolò und Matteo Polo nach China
 - Reise und Reiseberichte Marco Polos (stammte aus venezianischer Kaufmannsfamilie; 1254-1324; Rückkehr 1295)
 - dessen Erfahrungen im Mongolenreich mit anderen Religionen: Buddhismus, Islam
 - Marco Polos Buch bestimmte über Generationen die westliche Vorstellung vom Orient
- etwa gleichzeitig mit Marco Polo setzte auch die **China-Mission der Bettelorden** ein
- Giovanni da Monte Corvino OFM kam über Bagdad und Täbris (1289), dann auf dem Seeweg nach China
 - 1295: erster Franziskaner am Hof des Khan; unterstützt von einem italienischen Kaufmann
 - weitherziges Konzept der christlichen Verkündigung:
 - Verwendung der Landessprache in der Liturgie
 - Bibelübersetzung
 - Ausbildung von einheimischen Jugendlichen in Latein, Theologie und französischer Lebensweise
 - ab 1299: Bau von drei Kirchen in Peking
 - Verstärkung der Mission und Einrichtung einer Hierarchie

- Monte Corvino wurde Erzbischof (um 1310)
 - Christliche Gemeinden = franziskanische Zentren in
 - Zaitun (Hafenstadt in der Provinz Fukien),
 - Hangchow (Hang-zhou) und
 - Yangchow (Yang-zhou)
 - die Missionsreise des Odoricus von Pordenone: 1322-1328 in Peking
 - 1228: Tod des Giovanni da Monte Corvino
 - Verzögerung der bischöflichen Sukzession
 - Gesandtschaft des Khans nach Europa 1336/38
 - Missionsreise des Giovanni de Marignolli
 - => letztes umfangliches Zeugnis über Mission
 - christlicher Grabstein der Catherina von Vilionis
 - war 1342 in Hang-zhou gestorben
 - 1951 beim Abbruch der Stadtmauer entdeckt
- Fiskalisierung
- **Nepotismus** (Bevorzugung von Verwandten beim Vergeben von Ämtern; Vetternwirtschaft) unterstützt die Franziskaner-Mission in der Mongolei
- Bruch in der Entwicklung durch:
1. 1368 wurde die mongolische Dynastie Yuan (seit 1280) in China gestürzt
 - die neue, einheimische Ming-Dynastie brach die Handelsverbindungen mit dem Westen ab
 - die christlichen Gemeinden haben noch bis ins frühe 15. Jh. bestanden, sind dann aber untergegangen; wahrscheinlich war die christliche Mission im ganzen doch zu sehr auf die Kolonien der europäischen Kaufleute und auf die mongolische Herrscherschicht gestützt und zu wenig unter den Christen selbst verwurzelt, so daß sie nicht auf Dauer bestehen konnte
 2. Pestwelle in Eurooa
- 1380/87 überrannte der neue **Mongolenführer Timur** der Eroberer („Tamerlan“ = Timur Lenk) Mittelasien
- er war extrem grausam und religiös intolerant
 - die ostsyrisch-nestorianische Kirche erlitt schwere Verluste
- in Kleinasien begann um diese Zeit der Aufstieg der türkischen Ottomanen unter **Osman** (→ Osmanisches Reich)
- religiös sehr intolerant
 - 1453 Eroberung Konstantinopels und Auslöschung des Byzantinischen Reiches

29.5.1453: Fall von Konstantinopel. Ende des oströmischen Reiches.

Bedeutung: Entstehung eines asiatisch-europäischen türkischen Großreiches, das unmittelbar das christliche Abendland bedroht; Übertragung des antiken Erbes durch griechische Gelehrte nach Italien (Auslösung des europäischen Humanismus); Übergang der Rechtsnachfolge von Byzanz unter Führung der orthodoxen Kirche auf das Zartum und das „Dritte Rom“ Moskau; Europa verliert mit dem Zugang zum Schwarzen Meer (Asow) den Landweg nach Indien; auf der Suche nach dem Seeweg wird die „neue Welt“ entdeckt...

- das Patriarchat der Orthodoxie blieb in der Stadt (jetzt Stambul/Istanbul)

- politisch ging der Anspruch durch die Heirat von Zoe (Nichte des letzten oströmischen Kaisers) mit Iwan dem Großen, dem ersten nationalen Herrscher Rußlands, auf Moskau und die Zaren über: Moskau, „das dritte Rom“

3. Die Pilgerbewegungen des Hoch- und Spätmittelalters

- Begriff der „peregrinatio“ (Pilgerschaft, Aufenthalt in der Fremde) seit dem 11. Jh. auch für den gefährvollen Weg zu entfernt gelegenen heiligen Stätten verwendet
- Selbstverständnis des Christen als „homo viator“
 - 2 Kor 5,6: „Solange wir noch auf Erden sind, leben wir fern vom Herrn in der Fremde.“
- Aufschwung des Pilgerwesens im Hochmittelalter
- Faktoren für die aufkommende Massenbewegung:
 - wachsende Bevölkerungszahl
 - wachsende Mobilität
 - technische Fortschritte (u.a. in der Landwirtschaft)
- Motive der Pilger:
 - Heiligen- und Reliquienverehrung (!)
 - Bußübungen
 - Sühne
 - Gelübde
 - auch nichtreligiöse Motive wie Abenteuer, Geschäfte
- Ziele der Pilgerfahrten:
 - Rom
 - Jerusalem
 - Santiago de Compostela
 - Canterbury
 - Tours (St. Martin)
 - Bari (San Nicola)
 - Köln (Hl. Drei Könige)
- es gab Pilgerrouten, Hospize (christliches klösterliches Übernachtungsheim), Versorgung und Schutz der Pilger
- soziale Schichtung der Pilger: im Hoch- und Spätmittelalter zunehmend Leute einfachen Standes
- regionale Herkunft der Pilgerströme (Beispiele...) (?)
- Pilgerfahrten nach dem Fall Akkons (1291; letzte christliche Bastion) und dem Ende der Kreuzzüge
- Kreuzzugspläne des letzten Großmeisters der Templer, Jakob von Molay
- Die Friedens- und Verständigungspläne des **Ramón Lull**:
 - Gründung eines Missionskollegs in Miramar (Mallorca)
 - mehrfach setzte sich Ramón Lull gegenüber den Päpsten für eine friedliche christliche Präsenz und Mission in der islamischen Welt ein → seine Stimme blieb ungehört
 - Lehrstühle in Oxford, Paris, Salamanca, Bologna und Rom wurden eingerichtet
 - im hohen Alter ging Lull 1313 noch einmal als Prediger nach Nordafrika, wo er gesteinigt wurde und auf der Heimreise an den Folgen starb

- 1305 reiste erstmals wieder eine Pilgergruppe (aus Aragón) mit einem Geleitbrief des Sultans von Ägypten nach Israel
- zunehmend sind es einfache Leute, die an den Pilgerfahrten teilnehmen
- bald darauf Niederlassung der Franziskaner in Israel: „Kustodie des Heiligen Landes“
- Pilgerberichte des 14. und 15. Jh.
 - Bericht des Ogier, Herr von Anglure (1395/96):
 - Fahrt über Venedig, Rhodos, Beirut, Jaffa nach Jerusalem, zurück über das Katharinenkloster auf dem Sinai, Kairo, Alexandrien und Zypern
- Pilgerfahrt nach **Santiago de Compostela**
 - dort keltische Elemente der christlichen Frömmigkeit
 - Entstehung der Jakobusverehrung in Galizien/Asturien (der Legende nach ist Jakobus der Ältere dort bestattet worden)
 - vom regionalen Heiligtum zum abendländischen Wallfahrtszentrum
 - die klassischen Pilgerwege nach Santiago:
 - vier große Hauptwege durch Frankreich, aber auch Wallfahrten zu Schiff von England und Skandinavien aus
 - Jakobmuschel als Bestätigung, wurde an vielen Stätten in Europa gefunden
 - Schutz und Versorgung der Pilger (dichtes Netz von Unterkünften)
 - Deutsche Santiago-Pilger:
 - Eberhard von Berg-Altena 1162
 - Bischof Anno von Minden 1174
 - Heinrich der Löwe
 - Bernhard zur Lippe 1182 usw.
- Anschwellen der Pilgerbewegung im 13./14. Jh.
- Jakobsbruderschaften
- Kritik des Pilgerwesens durch „Devotio moderna“, Humanismus und Reformation
- ab Ende des 15. Jh. Mißstände, z.B. konnte man zur Pilgerreise verurteilt werden

4. Das Versagen des Papsttums als Mittelpunkt und Garant der Einheit der Kirche

Das Ende der päpstlichen Weltherrschaft

Die Stauer sind mit französischer Hilfe besiegt worden. Trotzdem fordert **Bonifaz VIII.** (1294-1303) für die Kirche Steuerfreiheit und weltliche Oberhoheit. Französische Juristen (Legisten) lehnen dagegen jede Beschränkung des „allerchristlichsten Königs“ ab. Bonifaz antwortet in der **Bulle „Unam sanctam“ (1302)** mit der schroffsten Formulierung des päpstlichen Weltherrschaftsanspruches. Philipp IV. plant ein allgemeines Konzil gegen den „Simonisten und Ketzler“; sein Kanzler Nogaret überfällt Bonifaz in Anagni. 1303 Gefangennahme des Papstes, der kurz nach seiner Befreiung stirbt.

1305-14 Klemens V. (vorher Erzbischof von Bordeaux), der erst in einer Reihe von französischen Päpsten, besiegelt die Abhängigkeit der Kurie von Frankreich.

1309 Übersiedlung nach Avignon. Der Prozeß gegen die Templer wird dem Konzil von Vienne 1311/12 entzogen. Während ihrer „**babylonischen Gefangenschaft**“ verliert die Kirche stark an Autorität.

1316-34 Johann XXII. verdammt im Armutsstreit mit den Franziskanern 1323 die Lehre von der Armut Christi und seiner Apostel. Letzter päpstlicher Eingriff in deutsche Thronstreitigkeiten: Bannung Ludwigs des Bayern 1324. Auf Drängen der Hl. Brigitta von Schweden (1303-73) geht Urban V. 1367 nach Rom, doch kann erst die Hl. Katharina von Siena Gregor XI. 1377 zur endgültigen Rückkehr bewegen. Neue Residenz wird der Vatikan.

Verweltlichung und Verfall der Kirche:

Im Exil von Avignon entfalten die Päpste eine üppige Hofhaltung und Verwaltung. Das kirchliche Finanzsystem belastet die Christenheit, die Kurie beansprucht die Spolien (persönl. Nachlaß der Geistlichen), Annaten („Jahrgelder“ eines Amtes), Konfirmations- und Palliengelder für die Amtsvergabe; sie erhebt Gebühren für Privilegien und Gnadenbriefe, für Provisionen (Ämterverleihung) und Reservationen (Ämtervormerkung). Reiche Erträge bringt der Ablass (Nachlaß der Bußstrafen, nicht der Sünden, mit Wallfahrten, später mit Geld ablösbar).

Der „Rock Christi“ zerreißt mit der Doppelwahl von Urban VI. (Rom) und Klemens VII. (Avignon).

1378-1417: Großes Schisma. Europa spaltet sich in zwei Lager. Häresie (Irrlehren) und Aberglauben (Hexenwahn) nehmen zu.

- 1296: Bulle „Clericis Laicos“ von Bonifaz VIII.: Forderung des alleinigen Kirchenbesteuerungsrechts
 - => Konflikt mit dem französischen König um die Frage der Kirchenbesteuerung in Frankreich
 - Sanktionen aus Frankreich gegen Rom
- Jubeljahr 1300: Bulle „Unam Sanctam“
 - es geht um den weltlichen Herrschaftsanspruch des Papstes
 - Ausdruck eines überzogenen politischen Selbstverständnisses des Papstes
- Gefangennahme des Papstes in Anagni => Eindruck des **Autoritätsverlusts**
 - Weichenstellung zur Abhängigkeit der Päpste von der französischen Krone
 - **„Zwei-Schwerter-Lehre“:**
 - geht zurück auf Lk 22,38: Petrus hat ein geistliches und ein weltliches Schwert
 - Mt 26,52: „Steck dein (weltliches) Schwert in die Scheide“
 - => Papalismus (= kirchenrechtliches System, nach dem der Papst die oberste Gewalt ausübt)
- 1305: Wahl des Erzbischofs von Bordeaux zum Papst: Clemens V. (1305-1314)
 - übersiedelt nicht nach Rom
 - 1309 Residenz in Avignon (1348 päpstlicher Besitz, päpstliche Residenz bis 1377): „babylonische Gefangenschaft der Kirche“
 - in dieser Zeit waren alle Päpste Franzosen, 80% der Kardinäle ebenfalls
- **1311/12 Konzil von Vienne → die Templeraffäre**
 - auf Druck König Philipps (der den großen Besitz der Templer verstaatlichen will) hebt der Papst den Orden der Tempelritter auf:
 - Papst zeigt Schwäche unter dem Druck des französischen Königs, der drohte, einen Prozeß gegen den toten Bonifaz VIII. aufzurollen
 - keiner der Vorwürfe gegen die Templer hält Nachprüfungen stand
 - Philipp überträgt den templerischen Besitz außerhalb Frankreichs den Johannitern
 - hinter der Kampagne stand politischer und wirtschaftlicher Neid
 - zwar werden auf dem Konzil Reformen gefordert, aber es kommt nicht zu entsprechenden Beschlüssen
- Kritik am Finanzgebaren der Kurie:
 - Reservationen
 - Provisionen
 - Expektanzen auf kirchliche Stellen
 - Abgaben der Serviten und Annaten (ein Jahreseinkommen eines Bischofs ist an die Kurie zu zahlen)

- => Kurie wurde in Avignon zu einer der größten Finanzmächte Europas
- Entwicklung des Konziliarismus als innerkirchliche Gegenströmung
- in der Mystik: Wunsch, der Papst solle sich den geistlichen Aufgaben widmen...

- Papst **Johannes XXII.** (1316-1334; sehr lange Amtszeit) etablierte die Kurie fest in **Avignon**
- Konflikt mit dem deutschen König Ludwig IV. (1314-1347), der ohne päpstliche Approbation den Königstitel führte
 - Johannes XXII. bannt Ludwig IV. im Jahr 1323/4

- Marsilius von Padua OFM
 - bestritt im „Defensor pacis“ 1324 den Anspruch des Papstes, über weltliche Herrschaftsrechte urteilen zu dürfen
 - die priesterliche Autorität sein auf das Jenseits bezogen; in dieser Welt errichteten die Menschen ihre eigene Friedens- und Lebensordnung
 - Marsilius gehörte zu den Franziskaner-Spiritualen (wie Wilhelm von Ockham)
 - diese verlangten von ihrem Orden und zunehmend auch von der Kirche insgesamt, sie müsse radikal und wirklich arm sein
 - sie kritisierten die Machtpolitik des Papsttums und das Finanzgebaren der Kurie
 - Johannes XXII. verurteilte 1322 ihre Lehre, Jesus Christus und die Apostel hätten kein privates und kein gemeinschaftliches Eigentum besessen und die Hl. Schrift verlange einen expliziten Verzicht auf irdische Verfügungsgewalt
 - daraufhin kam es zu einer Spaltung im Franziskanerorden:
 - die Spiritualen unterstellten sich dem Schutz des deutschen Königs
 - die Pest von 1347-52 raffte ca. • der Brüder dahin

- Brigitta von Schweden (1303-1373)
 - Adelige
 - Mutter von acht Kindern
 - Pilgerin nach Trondheim und 1341 nach Santiago de Compostela
 - 1344 Witwe
 - Beginn eines klösterlichen Lebens
 - mystische Erfahrungen
 - 1349 Übersiedlung von Rom
 - Brigitta war neben Kaiser Karl IV. (1347-1378) und Petracca die heftigste Kritikerin der Abwesenheit der Päpste von Rom
 - vor ihrem Tod hat sie auch noch eine Wallfahrt nach Jerusalem unternommen
 - starb 1373 in Rom
 - Rückführung nach Vadstena/Schweden 1373/4
 - Brigittenorden
 - Brigitta hatte vor, ein Doppelkloster in Vadstena zu gründen. Tochter Katharina führt nach Brigittas Tod den Bau durch und wird erste Äbtissin
 - Heiligsprechung 1391

- 1370: Wahl **Gregors XI.**
 - => das Für und Wider der weiteren Residenz in Avignon
 - Einsatz Katharinas von Siena (1347-1380) für seine Rückkehr nach Rom
 - Rückkehr erfolgt 1377

- das Konklave von 1378 (= streng abgeschlossener Versammlungsraum der Kardinäle für die Papstwahl bzw. die Versammlung selbst)
 - Wahl des Erzbischofs von Bari, Bartolomeo Prignano
 - unfreier Gedanke dieser Wahl
 - autoritäres Gebaren Urban VI.
- die zweite Papstwahl durch die französischen Kardinäle:
 - Robert von Genf = Clemens VII., Amtssitz in Avignon
- Folge: das **große abendländische Schisma!**
 - die Obödienzen (= Gehorsamspflichten des Klerus gegenüber geistlichen Vorgesetzten [Papst, Bischof]) teilen das Abendland
 - Herrschaftsgegensätze spielen eine dominante Rolle dabei
 - Religion wird Landessache
 - nationale Gefühle werden durch religiöse Gegensätze verstärkt
 - Einwurzelung des Schismas durch die Wahl von Nachfolgern

5. Der Weg zur bischöflichen Landesherrschaft in Deutschland

- im 13. und 14. Jh. vollzogen sich wesentliche Stadien des Ausbaus einer weltlichen, territorial und nicht mehr nur personal markierten Landesherrschaft der Reichsbischöfe
- zu großen Fürstbistümern entwickelten sich besonders
 - Münster
 - Bamberg und
 - Salzburg
- gemessen an der Ausdehnung der Erzdiözese war die Landesherrschaft der Mainzer Kurfürsten relativ schmal
 - Mainz mit dem Rheingau
 - Aschaffenburg mit Spessart und Odenwald
 - das Eichsfeld
 - Erfurt mit Umgebung
- Die Entwicklung in Köln:
 - 1180 verließ Friedrich Barbarossa auf dem Tag zu Gelnhausen (nach dem Sturz Heinrich des Löwen) den Kölner Erzbischöfen das Herzogtum im westlichen Sachsen
 - Bestreben der Erzbischöfe, in dem (seit der Christianisierung zu ihrer Diözese gehörenden) Gebiet Westfalen südlich der Lippe die Landeshoheit einzunehmen
 - dem stellten sich die Grafen von der Mark und andere Adelsgeschlechter in den Weg
 - 1225 Ermordung des Erzbischofs Engelbert von Berg
 - die Kölner Expansionspolitik endete 1288 mit der Niederlage des Erzbischofs Siegfried von Westerburg in der Schlacht bei Worringen
 - die Stadt Köln erhielt Reichsunmittelbarkeit
 - das Kurfürstentum Köln setzte sich aus vier Teilgebieten zusammen:
 - Oberstift (Bonn)
 - Niederstift (Neuß)
 - Vest Recklinghausen
 - „Herzogtum Westfalen“ (Sauerland, Hauptstadt Arnsberg)
- Entwicklung der Trierer:

- die Trierer beriefen sich darauf, daß ihr Bistum das älteste im Reich nördlich der Alpen war
 - die Trierer Erzbischöfe waren im Vergleich mit den Mainzer und Kölner Erzbischöfen bei der Errichtung eines geistlichen Territorialstaates besonders erfolgreich
 - 1197 verzichtete der Obervogt des Erzstiftes, Pfalzgraf Heinrich bei Rhein, zugunsten der Erzbischöfe auf sein Amt
 - die Anlehnung an die Dynastie der Stauer war Trier förderlich, besonders aber der lange Episkopat Balduins von Luxemburg (1308-1354) aus der aufsteigenden Familie der Luxemburger
 - Familie der Luxemburger stellte 1308-1314 (Graf Heinrich) und ab 1346 mit Karl IV. den deutschen König
 - 1338 Bildung des Rhenser Kurvereins
 - Einführung einer Ämterverfassung und Gliederung in Oberstift (Trier) und Niederstift (Koblenz)
 - in der Folgezeit entwickelten sich Koblenz und die Burgfestung Ehrenbreitstein zum eigentlichen Regierungssitz des Kurstaates
 - Triers Rolle als geistlicher und ideeller Mittelpunkt blieb dabei unstrittig
- das Verhältnis von Kirche und Staat in den nichtbischöflichen Städten war problemfreier
- Stadtpfarrkirchen konnten jünger oder auch älter als die Kirchen des Umlandes sein
 - etwa wenn sie sich aus einer Burgkapelle entwickelt hatten (so in Bautzen)
 - **Kirchen gehörten fest zu den Städten dazu**
 - im Neusiedelgebiet östlich von Elbe und Saale läßt sich der „gewachsene“ Charakter der Kirchenorganisation besonders gut beobachten
 - neue Pfarrkirchen entstanden nicht so sehr durch Bevölkerungswachstum und Teilung des Sprengels
 - Frankfurt (Dom St. Bartholomäus)
 - Ulm (Münster)
 - ➔ hatten Jahrhunderte lang nur eine Pfarrei
 - sondern neue Pfarrkirchen entstanden aus verschiedenen Bevölkerungsschichten heraus (Personalgemeinden, soziale Treffpunkte)
 - die Kaufleute wollten nicht mit Hörigen, aber auch nicht mit den Ministerialen der Burg in einer Kirche sein
- typisches Patrozinium der Kaufmannskirchen: Nikolai
- typisches Patrozinium der Stadträte ist Marien, z.T. auch Michael, Georg, Katharina
- alte Patrozinien sind Petri, Johannis, Laurentii
- in den ab dem 13. Jh. gebauten „Neustädten“ finden sich besonders oft die Patrozinien Jakobi und Ägidii

- Die Situation um 1400:
 - tiefe **Strukturkrise** der westlichen Christenheit
 - **Aufspaltung des Abendlandes**
 - Lösungsvorschläge der Universität Paris, der an ihrem übernationalen Rang sehr gelegen war
 - Konrad von Gelnhausen lehrte das „Notrecht“ des Konzils, wenn die Existenz der Kirche auf dem Spiel stehe
 - dieser Vorschlag fand zunächst keine Mehrheit
 - man suchte nach Lösungen im Einvernehmen mit den Päpsten oder mit einem von ihnen
 - „via facti“ = Ausschaltung einer der beiden Päpste
 - „via cessionis“ = freiwilliger Rücktritt einer der beiden Päpste
 - „via conventionis“ = gütliche Übereinkunft beider Päpste auf ihren Rücktritt ohne Aufgabe ihres Legitimationsanspruches zugunsten des anderen
 - dieser Weg sollte auf dem „Papstgipfel“ in Savona eingeschlagen werden, scheiterte aber auch
 - es kam so zur Einberufung des **Konzils von Pisa** durch die Kardinäle
 - und es kam zur Wahl eines neuen, dritten (!) Papstes
 - die Päpste des Schismas waren Gefangene einer überspitzten papalen Theorie
 - sie meinten, um ihres Amtes willen nicht zurücktreten zu dürfen
 - gerade damit aber ruinierten sie letztlich die päpstliche Autorität

1. Das Konzil als Weg zur Wiedererlangung der kirchlichen Freiheit

- die konziliare Idee („**Konziliarismus**“):
 - das Konzil steht als Kontrollinstanz und Regulativ über dem Papst
 - sei es nur in bestimmter Hinsicht und in Bestimmten Situationen (Schisma, Häresie des Papstes, Notwehr) = gemäßigter Konziliarismus
 - oder sei es generell = radikaler Konziliarismus
 - der Konziliarismus ist aus der hochmittelalterlichen Kanonistik hervorgegangen (Dekretisten):
 - wie verhalten sich Papst und Konzil zueinander?
 - einzelne Autoren (Konziliaristen):
 - Johannes von Paris u.a.
 - Johannes lehrt, daß der eigentliche Träger der Kirche die Gesamtkirche ist
 - Jean Gerson
 - Pierer d’Ailly (beide Lehrer in Paris)

Die Reformbewegung der Kirche (nach dem Großen Schisma 1378-1417):

Die Pariser Professoren D’Ailly und Gerson fordern zur „Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern“ ein allgemeines Konzil, da nicht der Papst, sondern die „Gesamtheit“ aller Gläubigen den Willen Gottes vertrete. Diese „konziliare Idee“ gewinnt Anhang.

1409: Konzil zu Pisa; Kardinäle beider Richtungen wählen einen dritten Papst.

1414-18: Konzil zu Konstanz (33 Kardinäle, 900 Bischöfe, 2000 Doktoren). Unter kaiserlichem Vorsitz stimmt das Konzil nach vier „Nationen“ (französisch, englisch, italienisch, deutsch) ab. Es erklärt sich zuständig

1. für die Einheit der Kirche (*Causa unionis*): Absetzung der bisherigen Päpste und Neuwahl Martins V. (1417-31)
2. für die Reform der Kirche (*Causa reformationis*), die vertagt werden muß
3. für die Reinheit der Lehre (*Causa fidei*): trotz kaiserlichen Geleits werden 1415 Johann Huss und Hieronymus von Prag (1416) als Ketzer verbrannt

- Zusammenhang mit politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen (Parlament in England, Generalstände in Frankreich)
- Verfassung der Bettelorden (eigentlicher Träger der Souveränität ist der ganze Orden) und der Universitäten
 - der Konziliarismus überträgt diese Strukturen auf die Kirche als ganze
- die Päpste des Schismas:
 - Rom:
 - Urban VI. 1378-1389
 - Bonifaz XI. 1389-1404
 - Innozenz VII. 1404-1406
 - Gregor XII. 1406-1415
 - Avignon:
 - Clemens VII. 1378-1394
 - Benedikt XIII. 1394-1417

[in der offiziellen Zählung der Päpste gilt die römische Linie als legitim, die Linie von Avignon als illegitim; deshalb gibt es in späterer Zeit nochmals die Papstnamen Clemens VII. (1523-1534) und Benedikt XIII. (1724-1730)]

- am 25. März 1409 kamen die beiderseitigen Kardinalskollegien zum Konzil in Pisa zusammen
 - insgesamt fast 500 Teilnehmer
 - mehrheitlich Doktoren (Juristen, Theologen)
 - Prozeß gegen die beiden schismatischen Päpste
 - am 5.7.1409 Absetzung
 - Wahl des Erzbischofs von Mailand zum Papst Alexander V.
 - der größte Teil der Christenheit stellte sich auf die Seite des neuen Papstes
 - aber die beiden abgesetzten Päpste behaupten Reste ihrer Obödienzen (= Gehorsamspflichten des Klerus gegenüber geistlichen Vorgesetzten [Papst, Bischof])
- vielleicht hätte Alexander V. sich auf Dauer durchsetzen können, aber er starb schon 1410
- sein Nachfolger steht im Verdacht, ihn vergiftet zu haben
 - Nachfolger = Baldassare Cossa, Statthalter in Bologna im Norden des Kirchenstaates
 - = Johannes XXIII. (1410-1415)

[in der offiziellen Zählung der Päpste gilt der in Pisa gewählte Alexander V. als legitim, nicht aber sein Nachfolger. Das hat Angelo Roncalli klargestellt, der sich 1958 Johannes XXII. nannte (gest. 1963)]
- die Kirche befand sich nun in einem noch traurigeren Zustand als vor dem Pisaner Konzil
 - Indifferenz gegenüber dem Papsttum besonders in den Städten

- Kritiker / Prediger:
 - Vinzenz Ferrer OP
 - Bernhardin von Siena OFM

- Papst Johannes XXIII. war genötigt, sich politisch an den deutschen König Sigismund anzulehnen
 - Sigismund 1410 gekrönt
 - besonders wichtig bei der Beseitigung des Schismas
 - Sigismund erkannte seine Verpflichtung, für die Einberufung eines Konzils zu sorgen
 - Johannes XIII. erließ nach den Vorbereitungen durch den König eine Einberufungsbulle (mehr gedrängt als freiwillig)
 - durch Verhandlungen mit den Königen von England und Frankreich erreichte Sigismund, daß beide Nationen das Konzil beschickten

- 5. November **1414**: feierliche Eröffnung des **Konzils von Konstanz**
 - zahlreiche Konzilsteilnehmer
 - wichtig war die Teilnahme König Sigismunds
 - Pierre d'Ailly verglich ihn mit Kaiser Konstantin auf dem Konzil von Nicäa
 - drei Aufgaben des Konzils:
 - a) causa unionis
 - b) causa fidei
 - c) causa reformationis

- *a) Causa unionis – Herstellung der Einheit der Kirche*
 - Johannes XIII. versucht zunächst, sich als rechtmäßiger Papst zu halten
 - Flucht und Gefangennahme
 - Dekret „**Heac sancta**“ vom 6. April 1415
 - über die **Superiorität des Konzils über den Papst**
 - Erklärung der Entschlossenheit des Konzils, die Einheit wiederherzustellen
 - pragmatische, entschlossene Verhaltensweise
 - weiteres Dekret: „Frequens“
 - regelmäßige Konzilien nach 5, 7 und dann jeweils 10 Jahren
 - Eröffnung eines **Prozesses gegen Johannes XXIII.**
 - 29. Mai 1415: Absetzung (Johannes sei ein unwürdiger, unrechtmäßiger Papst)
 - Ausschaltung der beiden anderen Päpste
 - Gregor XII. beruft das Konzil nochmals ein und dankt ab
 - Benedikt XIII. wird abgesetzt (Vertrag von Narbonne: Obödienzentsug)
 - Benedikt hat übersteigerten Starrsinn; 1417: Verurteilung als Schismatiker
 - Neuwahl eines Papstes
 - eigener Wahlmodus: Abstimmung nach Konzilsnationen
 - Wähler sind die Kardinäle: aus jeder der fünf Nationen sechs Vertreter
 - • Mehrheit in allen Gruppen erforderlich
 - **Wahl Oddo Colonnas als Martin V. (1417-1431)**

- *b) causa fidei – Herstellung der Reinheit der Lehre*

- Kommunion unter beiden Gestalten: Ablehnung der böhmischen Forderung nach dem Kelch für die Laien
- Urteil gegen Johannes Hus:
 - o aus armen Verhältnissen stammend
 - o Rektor der Prager Universität
 - o Predigtverbot
 - o der **tschechische Reformator**, der bereits in Prag mit den kirchlichen Stellen in Konflikt geraten war, wird zum Konzil vorgeladen
 - er sollte einer Reihe von Meinungen, vor allem ekklesiologischer Art, abschwören und wurde wegen hartnäckiger Weigerung verurteilt und verbrannt (6.7.1415)
 - o Ausblick auf die Hussiten-Bewegung und Hussiten-Kriege

Die Hussiten in Böhmen im 15. Jh.:

Johannes Hus wird nach seiner Hinrichtung 1415 zum nationalen Märtyrer. Als der „Mörder“ Sigismund die böhmische Krone beansprucht, entladen die Hussiten ihren Deutschenhaß in einer Erhebung 1419 (erster Prager Fenstersturz)

Hussiten: Der „auf böhmischen Boden verpflanzte Wyclifismus“ der Prager Magister Jan Hus und Hieronymus von Prag (beide in Konstanz als Ketzer verbrannt) löste eine Volksbewegung aus, die zur Geburt des böhmischen Nationalismus führte. Schon die Prager Universitätsunruhen (1403/09, in deren Gefolge die dt. Professoren und Studenten die „goldene Stadt“ verließen und die Universität Leipzig begründeten (1409), machten Prag zu einer tschechischen Universität. Der Wortbruch des Kaisers und die Urteile von Konstanz schürten dann den heimlichen Haß gegen das deutsche Kaisertum und die römische Papstkirche, der in den Hussitenkriegen (1419-1436) hell auflochte. Bis aufs Blut widerstanden die zu „Ketzer“ erklärten Hussiten unter Jan Ziska (gest. 1424) den fünf Kreuzzugsangriffen Kaiser Sigismunds, um später unter Andreas Prokop (gest. 1434) den Glaubenskrieg in die Nachbarländer zu tragen (seit 1427). ... In Prag selbst (Adel wie Bürger) war man maßvoller und forderte in den „**Vier Prager Artikeln**“ (1420) *freie Predigt, Laienkelch* (Religiöse Spaltung in Kalixtiner [Kelchler] oder Utraquisten [Universität, Adel, Bürgertum] – die beiderlei Gestalten für die Laien forderten – und Taboriten – die als Anhänger Wiclifs alle uniblichen Kultformen und Dogmen verwarfen [Bauern, niederer Klerus, Kleinbürger]), *apostolische Armut für den Klerus unter Verzicht der Kirche auf ihr Vermögen sowie strenge Kirchengzucht für die Kleriker.*

- o Exkurs zu Johannes Nepomuk (gest. 1393):
 - wurde statt Hus Schutzherr von Böhmen
 - Bestrebungen zur Rehabilitierung des Jan Hus sind im Gange
- Verurteilung von 45 Sätzen aus den Lehren des John Wyclif im Zusammenhang mit der Hus-Verurteilung
 - o Wyclif: 1320-84
 - o Professor in Oxford
 - o ließ nur die Hl. Schrift für christl. Lehre und Kult gelten
 - o hat deshalb die Bibel (Vulgata) übersetzt
 - o verwirft Hierarchie, Zölibat, Ablass, Abendmahlslehre
 - o fordert natürliche Kirche in „christlicher Armut“
 - o diese Lehre findet in Böhmen durch Jan Hus neue Anhänger; in England wird sie unterdrückt
- c) *causa reformationis* – die Reform der Kirche

- Verabschiedung einer Reihe von Reformbeschlüssen
- Dekret „Frequens“ 1417: Verpflichtung zu regelmäßigen Konzilien
 - im Grunde wurde damit die „causa reformationis“ auf künftige Konzilien verschoben
 - auch wurde der neue Papst auf die Kirchenreform verpflichtet

2. Das Konzil von Basel-Ferrara-Florenz und der Niedergang des Konziliarismus

- Stärkung des Papsttums durch den neuen Papst
- Kluge Personalentscheidungen
- Förderung von Reformströmungen in den Orden
- das Konzil von Pavia/Siena wurde in Übereinstimmung mit dem Dekret „Frequens“ 1423/24 abgehalten
 - war aber schwach besucht und blieb ohne Bedeutung
- das nächste Konzil berief Martin V. für 1431 nach Basel ein
 - er nannte noch dessen Präsidenten, Kardinal Cesarini, starb aber bald darauf
- der neue Papst Eugen IV. (1431-1447) war der konziliaren Idee gegenüber deutlich reservierter
- Anliegen des **Baseler Konzils** (Eröffnung im Dezember **1431**)
 - Glaube, Friede, Reform (causa fidei, pacis, reformatoris)
 - selbstbewußtes Verhalten des Konzils gegenüber dem Papst
 - Nikolaus von Kues (Cusanus)
 - Konsenslehre („De concordantia catholica“): Konsens schließt auch den Papst ein
 - ganzheitlich-gemeinschaftliche Ekklesiologie
 - problematisch:
 - Prinzip der Kooperation, d.h. die Möglichkeit, ständig neue Mitglieder dazuzunehmen
 - Zusammensetzung des Baseler Konzils:
 - nur knapp 10% der Teilnehmer waren Bischöfe
 - große Mehrheit von Ordensleuten und Wissenschaftlern (Theologen, Kanonisten)
 - Beschlüsse zur Kirchenreform gegen päpstlichen Zentralismus und kurialen Fiskalismus
 - kein gleichwertiges Vorgehen gegen Ämterkumulation der Geistlichen (Pfründewesen)
 - Glaubwürdigkeitsfrage
- die politische **Entwicklung in Südosteuropa** bot Eugen IV. die Möglichkeit, das Basler Konzil auszuhebeln
 - osamisch-türkische Umklammerung des christlich-byzantinischen Reiches
 - Interesse des Kaisers an militärischer Hilfe, Bereitschaft zur Wiedervereinigung
- Konzilsort sollte aber **nicht Basel, sondern eine italienische Stadt** sein
- Eröffnung Januar **1438** in **Ferrara**
 - Teilname einer Delegation der Griechen mit dem Kaiser an der Spitze
 - 1439 Verlegung der Synode nach Florenz

- Spaltung des Baseler Konzils: ein Großteil blieb dort
 - Beratungen über Glaubensgegenstände mit den Griechen:
 - „Filioque“, Eucharistie, Primat des Papstes
- 5. Juli 1439: Unionsdokument „Laetentur coeli“
 - Versuch einer Wiedervereinigung mit der Ostkirche gescheitert u.a. am Widerstand der griechischen Bevölkerung und der Mönche
 - trotzdem große ökumenische Leistung: Anerkennung der gegenseitigen Rechtgläubigkeit
- weitere Unionen mit anderen östlichen Kirchen:
 - Armenier, Jakobiten, Syrer usw.
 - der Union war keine Dauer beschieden
 - sie wurde erst 1452 proklamiert und war mit der Eroberung Konstantinopels 1453 schon wieder hinfällig
- das Rumpfkonzil in Basel
 - erklärte sich 1439 mit dem Dekret „Sicut una“ als dem Papst übergeordnet!
 - es setzte Eugen IV. ab und wählte den Herzog Amadeus von Savoyen zum Papst Felix V.
 - scheinbar lief alles auf ein neues Schisma zu:
 - zwei Päpste und jetzt auch zwei Konzilien
- aber die Baseler Versammlung verlor ihren Rückhalt in der Christenheit, auch in Frankreich und Deutschland
- Eugen IV. ging diplomatisch vor, machte den Königen Zugeständnisse:
 - Duldung der „Pragmatischen Sanktion von Bourges“ in Frankreich (1438, wichtig für die Entwicklung des Gallikanismus)
 - Wiener Konkordat (1448) mit Kaiser Friedrich III., der nach dem Konkordatsabschluß das Basler Konzil nicht mehr auf dem Boden des Reiches duldet
- **Rückzug des Konzils nach Lausanne**
- Rücktritt Felix V.
- Anerkennung des neuen Papstes Nikolaus V. (1447-1455)
- Selbstauflösung des Konzils
- für seinen Sieg über den Konziliarismus zahlte das Papsttum einen hohen Preis: die Kirchenreform blieb auf der Strecke

3. Neue religiöse Strömungen und Reformen in den alten Orden

- Ende der äußeren Kirchenkrise mit der Selbstauflösung des Basler Konzils 1449
- Im Inneren der Kirche gingen die Reformbemühungen weiter
 - nicht mehr in Form eines großen Konzilsprojektes, sondern in kleinen Bereichen (Religionen, Orden usw.)
- **Trend zum Individuellen** auch in der Spiritualität
 - die großen Mytiker aus dem Dominikanerorden:
 - Meister Eckhart (gest. 1327)
 - Johannes Tauler (gest. 1361)
 - Heinrich Suese (gest. 1366)
 - Mechthild von Magdeburg (gest. 1283)
 - und die deutschen Mystikerinnen
 - Jan van Ruysbroec, Domvikar in Brüssel (gest. 1381)

- Einflüsse auf Geert Groote, den Begründer der „Devotio moderna“ in Deventer
- Wertschätzung der Armut, der Handarbeit, des einfachen Lebens
- Entstehung der „Brüder und Schwestern vom gemeinsamen Leben“
- die Windesheimer Kongregation der Augustiner-Chorherren
- Ausbreitung in den Niederlanden, am Niederrhein und in Westfalen

- Thomas von Kempen
 - Benediktiner im Kloster auf dem Agnetenberg
 - strebte nach dem praktischen Vollzug der Tugenden
 - „Imitatio Christi“ (von Ignatius von Loyola empfohlen), das große Andachtsbuch des Christentums: „Unser höchstes Studium soll es sein, in das Leben Christi uns betrachtend zu versenken.“

- Vielfalt der Frömmigkeitsformen:
 - Meßstiftungen
 - Wallfahrten
 - Reliquiensammlungen
 - Ablässe als Bußmittel usw.
 - Heiligenverehrung, z.B. St. Anna

- die Lage bei den Benediktinern:
 - wirtschaftliche Krise
 - religiöser Verfall
- Entstehung von Reformkongregationen:
 - regelmäßige Generalkapitel und Visitationen
 - Vorrang des Abtes jenes Klosters, von dem die Kongregationsbildung ausging
 - z.B. in Italien Santa Giustina (in Padua)
 - und in Deutschland Bursfelde (an der Weser)
 - Äbte Johannes Dederoth und Johannes Hagen (1439-1468) sowie Johannes Trithemius vom Würzburger Schottenkloster St. Jakob
 - zur Bursfelder Kongregation gehörten auch die Stadtabteien St. Jakob zu Mainz, St. Peter auf dem Berg zu Erfurt, St. Martin und St. Pantaleon in Köln, Liesborn, Iburg, Werden, Abdinghof, Marienmünster, Corvey, Grafschaft und Gladbach

- die Blüte des Kartäuserordens
 - geistige Kräfte:
 - Ludolf von Sachsen („Vita Christi“)
 - Dionysius von Roermond
 - häufige Übertritte von Weltgeistlichen zu den Kartäusern
 - die Kartause zu Köln, St. Barbara
 - die Kartause in Wesel, Insula Reginae Coeli
 - 1476 Gründung der einzigen Kartause in Westfalen: in Marienburg-Weddem (bei Dülmen)
 - wachsendes Interesse an Schriften, auch an dt. Biblen

- die „**Observanz**“-**Bewegung** in den Bettelorden:
 - die auf strenge Befolgung der Regeln und Konstitutionen drängenden Konventen entzogen sich den Provinzverbänden

- sie wurden von Vikaren geleitet, die der Ordensspitze direkt unterstellt waren
- im Dominikanerorden gewann die Observanzbewegung schließlich die Gesamtheit der Mitbrüder
- bei den Franziskanern kam es 1517 zur Teilung in den größeren Observantenorden und den zurückbleibenden kleinen Konventualorden (im Volksmund: braune und schwarze Franziskaner)
- in den anderen Bettelorden blieb die Einheit erhalten, ohne daß sich die Observanzbewegung jeweils ganz durchgesetzt hätte

Observanten: (lat. obervare = die Regel wieder streng befolgen). Innerhalb des Ordens der Franziskaner entstand in der 2. Hälfte des 14. Jh. und im 15. Jh. hinsichtlich der Armutfrage die Observantenbewegung, die den Orden in Observanten und Konventuale teilte. Die Observanten verlangten nicht nur, wie die Konventualen, von den einzelnen Mönchen, sondern von dem Orden als ganzem Verzicht auf jedes Eigentum. Später versteht man unter Observanten allgemein jene Richtung innerhalb einer Gemeinschaft, die das ursprüngliche Ideal oder Programm ohne Abstriche zu verwirklichen sucht und deshalb dort, wo man von den anfänglichen Forderungen im Sinne einer Erleichterung abrückte, als Reformbewegung auftritt. Wenn ihnen dies nicht gelang, trennten sie sich und bildeten eine selbständige Gemeinschaft. So kam es 1517 zur Zweiteilung des Franziskanerordens in Observanten und Konventuale, die Leo X. mit der Bulle „Ite et vos in vineam“ vom 29.5.1517 guthieß.

- Die **Beginen** ab dem 13. Jh.:
 - religiöse Wohngemeinschaften von Frauen in den Städten vor allem Flanderns, des Rheinlandes und Süddeutschlands
 - mit hauswirtschaftlicher und sozialer Arbeit
 - männl. Gegenstück: Begarden (Handarbeit und Krankenpflege)
 - im 15. Jh. z.T. Anschluß an die „Schwestern vom gemeinsamen Leben“
 - Verzicht auf Privateigentum (Gütergemeinschaft)
 - Tätigkeit vor allem im Textilgewerbe, in der Krankenpflege, auch in der Mädchenerziehung
- zahlreiche sozial-caritative Stiftungen im Dienst an den Notleidenden
- Spitäler für Alte, Kranke, Obdachlose, Fremde
- Leprosenhäuser (Krankenhaus für Leprakranke)
- Stifter waren Geistliche, öfter noch Laien (wohlhabende Bürger)
- Patron der Spitäler ist oft der Heilige Geist (römisches Vorbild)
- an den Spitälern übernahmen häufig Bruderschaften fürsorgende Dienste
- viele Facetten der Frömmigkeit
- viele Initiativen und Reformgedanken
- aber eine einheitsstiftende Linie fehlt!

4. Auf dem Weg zu Humanismus und Renaissance

- heiliges Jahr 1450:
 - großer Zustrom nach Rom
 - **Zeichen der sich wieder festigenden Stellung des Papsttums**
 - Rom wurde jetzt zur päpstlichen Residenzstadt ausgebaut, zum Zentrum von Kunst und Wissenschaft

- Vatikan wird Mittelpunkt an Stelle des Lateran

Kaiser Konstantin der Große ließ auf dem Gelände früherer Kasernen eine Basilika und eine Taufkapelle erbauen, wobei er gleichzeitig den angrenzenden Palast der römischen Adelsfamilie Laterani dem Bischof von Rom als Bischofssitz (episcopium) übereignete (313-324). Die (Patriarchal-)Basilika trägt seit Sergius III. (904-911) den Namen S. Giovanni in Laterano und ist heute noch als „mater et caput omnium ecclesiarum“ (Mutter und Haupt aller Kirchen der Welt) die eigentliche Kathedrale des Papstes. Das seit dem 8. Jh. zu einem Palast erweiterte „episcopium“ diente im MA bis zum Avignoner Konzil – danach erst wurde der Vatikan zum Sitz des Papstes – als Residenz der Päpste.

- Nikolaus von Kues (1401-1464)
 - Studium in Heidelberg und Padua
 - im Dienst des Trierer Erzbischofs seit 1432 auf dem Basler Konzil
 - 1436/7 Mitglied der päpstlichen Legation nach Konstantinopel
 - Weiterarbeit auf dem Konzil zu Ferrara-Florenz
 - Besuch zahlreicher deutscher Reichstage
 - 1451/2 Legationsreiche im Reich für die Kirchenreform
 - 1452 Fürstbischof von Brixen
 - seit 1460 bei Pius II. in Rom
 - Spitalstiftung für seinen Heimatort Kues an der Mosel
 - Einer der wichtigsten Theologen des Mittelalters
- 1453: türkische Eroberer Konstantinopels
 - Flucht griechischer Gelehrter in den Westen
 - = ein Impuls für Humanismus und Renaissance
- das Renaissance-Papsttum
 - kulturelle Leistungen:
 - Vatikanische Bibliothek
 - Philologische Kritik
 - Ausbau Roms im neuen Baustil
 - Bramante
 - Giotto
 - Leonardo daVinci
 - Raffael Santi
 - Michelangelo Buonarotti (Sixtinische Kapelle)
- das religiöse Bildungswesen:
 - Beginn der Bibelwissenschaft (u.a. Philologie, Quellenkritik)
 - Bibelübertragungen ins Deutsche
 - Bibelabschriften
 - Erbauungsliteratur
 - die Tätigkeit der „Multiplikatoren“ (Pierre Chaunu)
 - Erfindung des Buchdrucks
 - Gutenberg-Bibel 1454
- Entwicklung in der kirchlichen **Kunst**
 - Hoch- und Spätgotik
- Übergang zur realistischen Malerei
- die Plastik (Michael Pacher, Veit Stoß, Tilman Riemenschneider)
- Wiederentdeckung und Verbreitung antiker Schriften
- der Humanismus im deutschen Sprachraum

Von Anke Heinz. Mehr Skripte unter www.vaticarsten.de

- Erasmus von Rotterdam
- Johannes Reuchlin
- hebräische und griechische Bibelausgabe
- „Adagia“ = Sammlung lateinischer und griechischer Sprichwörter
- „Lob der Torheit“, Kolloquien
- Die Basler Druckerfamilie Froben förderte die Verbreitung der Werke des Erasmus

- seit Mitte des 14. Jh. zahlreiche Universitätsgründungen im Reich:
 - Prag 1348
 - Wien 1365
 - Heidelberg 1386
 - Köln 1388
 - Erfurt 1392
 - Leipzig 1409
 - Rostock 1419
 - usw.

- anders als die älteren Universitäten in Italien und Frankreich waren die deutschen landesfürstlichen „Hohe Schulen“ mit meist vier Fakultäten (Philosophie, Theologie, Jura, Medizin)
 - sie dienten den Bildungsbedürfnissen des Landes
 - obrigkeitlicher Einfluß
 - Finanzierung meist über Kirchengut (Pfründen)